

# SPRACHROHR



APRIL APRIL

---

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>VORWORT</b>	<b>1</b>
<hr/>	
<b>NEUES AUS DER UNI</b>	<b>2</b>
<hr/>	
<i>Wir stellen vor, was die Universität so alles anbietet! Sport, Politik und Wissen auf die Ohren – da ist für jede*n was dabei.</i>	
Am Rande des Hochschulsports	2
Der Uni-Podcast stellt sich vor	2
Die Universität Würzburg in New York vertreten	3
Spicy Geography – Der Geo-Podcast aus Würzburg	4
<hr/>	
<b>IRONIEABTEILUNG</b>	<b>5</b>
<hr/>	
<i>Allerlei aus den Köpfen unserer Redaktion. Schaut doch mal rein!</i>	
Die Straße auf der sie kleben	5
Du und ich im Club	6
Marder oder Schützenpanzer	6
Vorurteile gegen Studiengänge – Ganz blöd nachgefragt	7
<hr/>	
<b>WAS UNS BEWEGT</b>	<b>10</b>
<hr/>	
<i>Was bewegt Würzburg, was bewegt uns? Tauche ein in die Köpfe unserer Autor*innen. Vielleicht findest du ja was, das dich auch bewegt?</i>	
Café- und Restaurantempfehlungen	10
Die Religionsfreiheit in Deutschland ist ein Witz	12
Würzburg – Eine Geschichte	13
<hr/>	
<b>LITERATUR &amp; KUNST</b>	<b>15</b>
<hr/>	
<i>Ob ein gezeichnetes Meisterwerk oder ein Gedicht über die Vergänglichkeit der Zeit. Kreativität hat keine Grenzen in „Literatur &amp; Kunst“.</i>	
Villain	15
Der Kunstraub	15
Gedicht über unfehlbare Gefühle	15
Willst du mit mir den Himmel besteigen	16
Schattenseele	16
Bilder voll Ironie	18
Willst du mein eigentlich für immer sein	19
Spätherbst	19
Fotografien von Vladislav O. Schenker	19
<hr/>	
<b>REZENSIONEN</b>	<b>21</b>
<hr/>	
<i>„High“ and „Low“ Culture – Cello-Konzert und Comedy. Die vermeintlichen Gegensätze kulturellen Geschmacks finden in diesen Rezensionen ihren Raum.</i>	
Sowjet-Schmerz im Mainfranken Theater	21
Wut, Klassenkampf, Humor	22
<hr/>	
<b>SAVE THE DATE</b>	<b>24</b>
<hr/>	
<i>Neu in Würzburg und keine Ahnung was du tun könntest? Hier findest du anstehende Veranstaltungen in der Stadt.</i>	
<hr/>	
<b>IMPRESSUM</b>	<b>25</b>
<hr/>	

# VORWORT



Francis und Louisa (Quelle: Autor\*in)

*In unserer Welt gibt es viel schlechte Comedy und noch viel mehr ernste Texte, die kein Mensch lesen möchte, weil noch mehr Ernsthaftigkeit im Alltag die Luft raus nimmt.*

Liebe Leser\*innen,

Vermutlich schüttelt ihr zunächst erst mal den Kopf, wenn ihr den Titel dieser Ausgabe lest. Aprilscherze sind unserer Meinung nach genauso out wie Witze über die Deutsche Bahn.

Warum also genau das zum Oberthema machen? Weil wir mal was Neues probieren wollten. Was auf den ersten Blick wie eine billige Wiederbelebung von Viertklässler-Humor scheint, war für unsere Redaktion tatsächlich eine spannende Herangehensweise an journalistische Arbeit. In unserer Welt gibt es viel schlechte Comedy und noch viel mehr ernste Texte, die kein Mensch lesen möchte, weil noch mehr Ernsthaftigkeit im Alltag die Luft raus nimmt. Daher versuchten wir, uns eine kleine Herausforderung zu stellen. Wir wollten Satire

und Journalismus miteinander kombinieren und schauen, wohin uns die Reise führt.

Eigentlich sind sich Satire und Berichterstattungen recht ähnlich, wenn man drüber nachdenkt: Beide Bereiche wollen etwas vermitteln, die Rezipient\*innen anregen und im besten Fall eine Reaktion hervorrufen. Durch die Kombination beider wollten wir einen neuen Blickwinkel finden und aus einer anderen Richtung heraus schreiben.

Was dabei rum kam, habt ihr nun in der Hand. Vielleicht werdet ihr ein bisschen lachen, hier und da mal andächtig den Kopf schütteln oder überrascht sein, von dem was ihr so lesen werdet. Vielleicht aber macht ihr auch nichts davon. Das ist euch vollkommen überlassen. Humor, Sarkasmus, Satire und Schreibstil sind subjektiv.

Was daraus entsteht oder nicht, liegt an euch.

Lehnt euch zurück, lasst euch drauf ein und genießt das Gefühl von frischem Papier in der Hand. Wir sind stolz auf die Arbeit, die geleistet wurde und sind gespannt, was Ihr dazu sagt. Wie immer geht die textliche Bandbreite des Sprachrohrs über unser Oberthema hinaus und erstreckt sich über interessante Rezensionen, spannende Gastbeiträge aller Art und anregende Poesie.

Viel Freude beim Lesen!  
Mit den herzlichsten Grüßen,  
V&V

# NEUES AUS DER UNI

## FÜR JEDEN WAS DABEI

Am Rande des Hochschulsports

*Denn beim Unisport ist wirklich für jeden was dabei.*

Schon seit meinem ersten Semester laufe ich, wenn ich das philosophische Institut betrete an einem rosaroten Plakat vorbei, auf dem in plakativen Großbuchstaben geschrieben steht: „Quidditch Mittwochs 20.00-21.30“. Im Hintergrund eine abstrakte Zeichnung eines Schnatzs. Dem kleinen goldenen Ball, dessen Fangen in der Harry Potter Reihe nicht nur das Spiel beendet, sondern der Mannschaft auch noch 150 Punkte einbringt.

Beim sogenannten Muggelquidditch funktioniert es allerdings ein wenig anders, wie ich nach einer kurzen Google Suche feststelle. Der Schnatz bringt nur öde 30 Punkte und wird von einem Menschen verkörpert, der gefangen werden muss.

Die anderen Bälle und Positionen haben neben ihren Namen auch die meisten Eigenschaften der Buchreihe behalten. Natürlich fliegen die Klatscher, deren Intention es ist Spieler\*innen zu treffen, nicht magisch verzaubert durch die Gegend, aber die Teams fliegen immerhin auch nicht auf Besen. Stattdessen schieben sie sich PVC-Stangen zwischen die Beine, warum nicht gerade auf dieses eher ulkig wirkende Detail verzichtet wurde, bleibt für mich ein Rätsel.

Auf der Seite des Hochschulsports finde ich enttäuschenderes jedoch weder Quidditch noch Quadball, wie sich die Sportart mittlerweile manchmal nennt, um sich von der transfeindlichen Autorin J. K. Rowling abzugrenzen und weiterhin offenkundig für Spieler\*innen jedes Geschlecht, sowohl innerhalb als auch außerhalb des binären Systems zu sein. Um dabei in den geschlechtergemischten Mannschaften Fairness zu schaffen, dürfen nie mehr als vier Menschen, die sich mit dem gleichen Geschlecht identifizieren in einer Mannschaft spielen. Wer jetzt Lust auf Quidditch bekommen

hat, den muss ich leider enttäuschen. Denn auch die unbeantwortete Instagram-DM an die Würzburger broom.breakers, weist daraufhin, dass man in Würzburg aktuell kein Quidditch spielen kann.

Dafür kann man allerdings so einige Randsportarten machen, mit denen ich noch weniger assoziiere als Quidditch, wie mir auf der Hochschulsport Webseite auffällt.

Bikram Yoga zum Beispiel. Laut der wie immer äußerst verlässlichen Quelle Wikipedia ist Bikram Yoga eine Abfolge von 26 Yoga-Übungen. Diese werden bei hohen Temperaturen bis zu 40°C ausgeführt und zählt tatsächlich zu einer der bekanntesten Arten von Yoga.

Beim Unisport zahlt man dafür Gebühren von 45€. Oder man stellt sich wahlweise im Sommersemester in praller Mittagssonne auf eine Wiese, um die Temperaturen zu erlangen. Und auch wenn es sich zunächst ein wenig absurd anhört soll Bikram-Yoga ziemlich gesund sein. Durch die Mischung aus Hitze und Schweiß entstehen im Körper tiefere Dehnungen mit weniger Verletzungsgefahr. Außerdem kann Bikram-Yoga nach einem langen Tag in der Bib oder am Computer genau die Verspannungen lösen, die sich in all unseren Schultern gebildet haben. Es wirkt kreislaufanregend und bei einer Session können bis zu 700 Kalorien verbrannt werden. Also ungefähr so viel wie 3<sup>1/2</sup> Stunden langsames joggen.

Apropos Joggen. Nur in einer viel entspannteren Art und Weise. Meditatives Laufen. Nicht Walking, was man vielleicht schon mal bei Olympischen Spielen gesehen hat. Meditatives Laufen wird ebenfalls beim Hochschulsport angeboten. Eine achtsame Art zu Laufen. Ihr Ziel ist es einen freien Kopf ohne Sorgen und dafür mit Entspannung zu bekommen. Wer – wie ich – beim Joggen eher Aggressionen

bekommt, fragt sich vermutlich: Wie soll das denn gehen? Ganz einfach, der Fokus liegt auf der geistigen Haltung, anstatt auf dem Laufen auf Leistung. Durch den sogenannten Alpha-Lauf soll dies möglich sein. Eine kurze Schrittlänge, geringem Tempo und Atmung über die Nase sind die wichtigsten Punkte, die man bei der Technik des Laufens berücksichtigen muss, während man die fünf Phasen – Bodyscan, Konzentration des Geistes, entspanntes Laufen durch freien Kopf, persönliche Phase und schließlich Cool-Down – durchläuft.

Wem das jetzt alles ein bisschen zu entspannt klingt, der kann es zum Beispiel auch mit Ultimate Frisbee probieren. Immerhin beinhaltet schon der Name der Sportart ihren Grad der Krassheit. Ultimate eben.

Die kontaktlose Sportart besteht aus einer Mischung aus Basketball und American Football und die Ironie darin das Körperkontakt bei Ultimate Frisbee ein Foul hat bestimmt auch noch nie jemand bemerkt. Die angreifende Mannschaft probiert sich Freiräume zu erlaufen, um in die Endzone der gegnerischen Mannschaft zu kommen, während diese deckt und blockt, um die Frisbee zu bekommen. Auch wenn sich das eigentlich ganz einfach anhört, gibt es dabei so viele Sonderregeln und Variationen, dass man sich beinahe fragt, ob man die Frisbee nicht einfach wieder wie Kinder hin und herlaufen will.

Und wer sich einmal fühlen will wie reiche Kinder auf einer Eliteschule kann es mit Lacrosse probieren. Denn beim Unisport ist wirklich für jeden was dabei. Außer für Leute die Quidditch spielen wollen. Für die hängt nur fälschlicherweise ein Plakat an der Wand.

Von Anna-Lisa La Rocca  
@annalisa.lr

## DER STUDIPODCAST 970.WAV STELLT SICH VOR

Ein Interview mit dem Studipodcast 970.wav

### Wer seid ihr und was macht ihr?

Wir sind der Würzburger Studipodcast 970.wav und veröffentlichen Podcast-Sendungen und Audio-Kolumnen zu studentischen, lokalen und weiteren spannenden Themen.

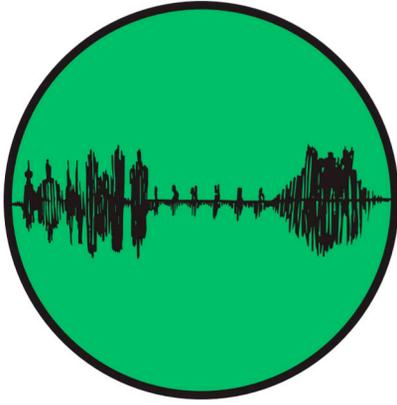
### Wie oft erscheint ihr?

Wir haben gerade keinen festen Veröffentlichungs-Rhythmus, da es immer vom kreativen Input des Teams und der Komplexität aktueller Themen abhängt, wie schnell wir eine Folge

produzieren können. Durchschnittlich erscheinen während der Vorlesungszeit jedoch zwei Folgen pro Monat.

### Was sind eure Inhalte oder Themen?

Alles, was Studierende oder Leute in unserem



Logo des Podcasts (Quelle: Studipodcast 970.wav)

Alter interessieren könnte, wir möchten uns nicht auf bestimmte Themenfelder beschränken. Vergangene Folgen handelten zum Beispiel von den Themen Umzug, die WM in Katar, Klimaaktivismus, Körperbehaarung und Rassismus in Deutschland.

**Wie ist die interne Struktur des Uni-Podcasts?**

**Wie viele seid ihr im Team? Wer hat welche Aufgaben?**

Wir sind aktuell ungefähr 15 Personen im Team, von denen alle mal mehr, mal weniger aktiv dabei sind. Unsere Chefredaktion, die meistens aus zwei Personen besteht, kümmert sich um regelmäßige Sitzungen, den Sendungsplan und sonstige organisatorische Aufgaben. Die restlichen Team-Mitglieder können sich ebenso um Organisatorisches und Aktionen wie zum Beispiel einen Adventskalender auf Instagram kümmern – und natürlich Sendungen vorbereiten, moderieren und schneiden.

**Wie kommt ihr zu euren Themen und wie sieht die Recherche aus?**

*Wir möchten weiterhin eine Plattform für alle bieten, die sich im Podcast-Bereich ausprobieren möchten, egal welche Aufgaben es betrifft.*

Die Themen werden meistens von den Moderierenden der jeweiligen Sendung selbst vorgeschlagen, diese werden dann in den Sitzungen besprochen und die Moderierenden erhalten Feedback. Anschließend kümmern sie sich um die Vorarbeit und nehmen die Sendung selbstständig auf.

**Ladet ihr euch oft Interviewpartner oder „Berühmtheiten“ der Uni wie oder Student\*innen ein?**

Ja, meistens achten wir darauf Expert\*innen-Stimmen zu den jeweiligen Themen in den Sendungen zu haben. Das können Dozierende und andere öffentliche Personen sein oder auch Studierende, die uns im Rahmen von Umfragen Antworten geben.

**Was steckt alles hinter einer Podcastproduktion?**

Nachdem ein Sendungsthema in unserer Sitzung vorgeschlagen und abgenickt wurde, folgt die Vorbereitung. Meist finden sich dafür zwei Moderierende zusammen, sie betreiben Recherche und fragen Expert\*innen an. Dann wird die Folge auch schon aufgenommen, entweder spricht die Moderation frei mit Stichpunkten oder formuliert sich dafür ein Skript. Die Aufnahme machen die meisten Moderierenden zuhause mit dem Handymikrofon oder einem eigenen Mikrofon, falls vorhanden. Danach wird die Folge geschnitten und Interviews, Umfrage-Töne oder Ähnliches werden eingefügt, diese Aufgabe wird teilweise auch anderen Mitgliedern übergeben. Am Ende wird die Sendung

hochgeladen und auf Instagram promotet.

**Wie lange geht eine Folge?**

Die durchschnittliche Länge einer Folge liegt zwischen 20 und 30 Minuten, wenn es sich anbietet, kann sie aber auch ausführlicher oder kompakter sein.

**Hattet ihr schon Berührungspunkte mit satirischer Wissensvermittlung oder habt ihr etwas in dieser Richtung geplant?**

Allgemein haben wir uns dem Thema noch nicht gewidmet, aber es passiert natürlich, dass Moderierende in Gesprächen über bestimmte Themen hier und da einen Witz einbauen. ;)

**Wie möchtet ihr euch in Zukunft entwickeln?**

Wir möchten weiterhin eine Plattform für alle bieten, die sich im Podcast-Bereich ausprobieren möchten, egal welche Aufgaben es betrifft.

**Gibt es noch etwas, das ihr über euch erzählen möchtet?**

Folgt uns auf Instagram und Spotify und hört gerne in unsere Sendungen rein! :D

**Sucht ihr neue Teammitglieder?**

Wir freuen uns immer über neue Leute, die bei uns mitmachen wollen! Folgt uns bei Interesse auf Instagram und haltet zum Semesterstart unsere Storys im Blick, dort teilen wir immer Infos, wo und wann unsere offenen Sitzungen stattfinden.

Vom Team von 970.wav  
@neunsiebennull.wav

## DIE UNIVERSITÄT WÜRZBURG IN NEW YORK VERTRETEN

Ein Interview mit Filip Simonovski, Michelle Kobroski und Studierenden der Universität Würzburg

Stell dir vor du stehst am Time Square, isst deinen morgendlichen Bagel, trinkst einen Eiskaffee und steigst in ein Taxi, um zum United Nations Plaza zu gelangen. Dort wirst du vor 5000 Leuten stehen, eine Rede halten, die du seit mehreren Wochen vorbereitet hast und mit Studierenden aus aller Welt diskutieren. Das könntest du sein mit NMUN. Aber was ist eigentlich NMUN?

NMUN steht für National Model United Nations und ist weltweit die größte Simulationskonferenz der Vereinten Nationen. Fast 5000 Studierende aus über 130 Ländern nehmen jedes Jahr daran teil. Die Delegationen, der verschiedenen Universitäten, repräsentieren die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen und simulieren die Verhandlungsabläufe in verschiedenen Komitees.

Die Coaches/Faculty Advisor, die unsere dies-

jährige Delegation betreuen, sind Filip Simonovski, Michelle Kobroski und Nyein Chan May. Sie studieren Informatik, Wirtschaftswissenschaften und Political and Social Studies. Im Folgenden teilen Filip und Michelle ihre Erfahrungen, die sie mit NMUN gesammelt haben.

**Was hast du während der Zeit über dich selbst gelernt?**

*Filip:* Ich spreche sehr gerne vor Menschen und das hat sich während des Projektes bestätigt. Mir ist auch aufgefallen, dass ich mich zu jedem Thema in unserer Delegation geäußert habe oder irgendeine Anmerkung hatte. Verändern möchte ich diese Eigenschaft nicht, aber ich will lernen damit umzugehen. Man kann nicht immer haben, was man möchte, und muss sich nicht unbedingt zu allem äußern, aber es ist auch gut, wenn man ausdrücken kann, was man will.

**Was war dein schönstes Erlebnis als Delegierte\*r während deiner NMUN-Zeit?**

*Filip:* Ich habe das Projekt noch komplett online gemacht, da es während der Coronapandemie war. Das schönste war dennoch die New York Konferenz. Die Konferenzen in Karlsruhe und Erfurt waren mit Studierenden aus Deutschland, weshalb die Perspektive und Arbeitsweise immer sehr ähnlich war. Bei den Studenten aus Amerika und Kanada ist NMUN ein etwas anderes Projekt. Es wird benotet und ihre Professoren prüfen ihre Reden und wie sie arbeiten. Es war eine sehr große Herausforderung, aber im Nachhinein war es eine gute Erfahrung.

*Michelle:* Ich glaube als wir bei der closing ceremony alle zusammen in einer Reihe saßen in New York. Wir hatten alle keine Hoffnung etwas zu gewinnen und unsere Uni wurde dann

als aller Letztes aufgerufen. Das war echt der schönste Moment, als wir für die ganze Gruppe den *Distinguished Delegation Award* bekommen haben. Das ist quasi der zweite Platz der Konferenz.

**Welche Fähigkeiten hast du dazu gewonnen?**

*Filip:* In dem Projekt lernt man, wie man strukturiert argumentiert, seine Gedanken organisiert und diese für andere nachvollziehbar macht. Außerdem hat mir das Speech Training viel gebracht.

*Michelle:* Auf jeden Fall vor anderen Menschen sprechen. Das habe ich vor MUN nicht gekonnt. Ich wurde immer mega nervös, wenn ich vor anderen Leuten sprechen musste. Ich habe gelernt vor Fremden eine Rede zu halten, aber auch einfach mal fremde Menschen anzusprechen. Ich bin viel offener und selbst-

bewusster dadurch geworden.

**Wieso bist du jetzt Coach/FA?**

*Michelle:* MUN ist für mich mittlerweile ein richtiges Herzensprojekt. Ich konnte mir nicht vorstellen nach drei Konferenzen einfach fertig zu sein und da dachte ich mir wieso nicht einfach weitermachen. Man kann noch mehr Leute aus Würzburg kennenlernen, die ähnliche Interessen haben und die Zeit nochmal genießen. Das Wissen, was ich gesammelt habe, weitergeben und anderen Leuten helfen über ihren Schatten zu springen und selbstbewusster zu werden.

**Wieso würdest du anderen Leuten empfehlen an NMUN teilzunehmen?**

*Filip:* Jeder, der Interesse an Politik oder an der UN hat sollte sich das überlegen. Es ist eine once in a lifetime Möglichkeit, um was Neues

erleben, etwas zu lernen, andere Werte zu vertreten und sich dabei in die Position eines anderen Landes zu versetzen. Es lässt dich als Mensch einfach wachsen und man hat natürlich die Möglichkeit nach New York zu fliegen.

*Michelle:* Es ist eine einmalige Erfahrung, die einem persönlich so weiterhilft. In die Richtung was will ich später machen: Kann ich mir vorstellen in der Politik zu arbeiten? Es ist das perfekte Projekt, um sich zu trauen. Man wird nicht benotet und es gibt keinen Druck, das heißt man kann sich ausprobieren und testen. Ich meine man hat die Möglichkeit mit Botschaften und Politikerinnen zu reden und nach New York zu fliegen. Die Chance sollte man nutzen.

Von Solveg Streicher

## SPICY GEOGRAPHY

Der Geo-Podcast aus Würzburg  
Ein Interview mit Jonathan Rottach  
und Florian Bötsch

*Wir haben zwar den Grundstein für diesen Podcast gelegt, aber im Idealfall beteiligen sich immer wieder neue Personen, die das Projekt mit derselben Leidenschaft wie wir umsetzen wollen und gute Ideen haben, daran.*

Im Geographischen Institut der Universität Würzburg soll ein neuer Podcast entstehen, dessen Programm sich nicht nur an den fachspezifischen Interessen von Geographie-Studierenden orientiert, sondern sich an alle richtet, die an aktuellen weltpolitischen und gesellschaftlichen Themen interessiert sind.

Für das Sprachrohr haben mir die beiden, mit der Konzeption und Durchführung des Podcast betrauten Studierenden, einen Einblick in die Entstehung des Projekts, aber auch die Themenschwerpunkte und Herausforderungen, die im Rahmen eines solchen Vorhabens entstehen, gegeben.

**Vielleicht könnt ihr euch ja zu Beginn einmal kurz vorstellen, damit die LeserInnen eine Vorstellung von den beteiligten Personen an diesem Projekt haben.**

*Jonathan:* Also ich bin Jonathan und studiere Geographie im Ein-Fach-Bachelor mit Schwerpunkt auf Humangeographie. Besonders interessieren mich hierbei Themen der Politischen Geographie und Kulturgeographie.

*Florian:* Mein Name ist Florian, ich studiere ebenfalls Geographie mit 180 ECTS und mein Schwerpunkt liegt eher in der Physischen Geographie sowie der Fernerkundung. Mich interessiert vor allem die Biogeographie und Geoökologie.

*Jonathan:* Neben uns beiden konzeptionellen



Einblick in das Podcast-Studio im Geographie-Gebäude (Quelle: Christina Krause)

Mitarbeitern gibt es jedoch auch noch Personen, die eher im Hintergrund an der Entstehung dieses Podcast beteiligt waren und sind.

**Inwiefern?**

*Jonathan:* Herr Professor Rauh und Frau Professor Hahn hatten nicht genutzte finanzielle

Mittel, die ihren jeweiligen Lehrstühlen zustanden, ihren Mitarbeitern Dr. Marcus Werner und Nils Karges zur Verfügung gestellt. Dies geschah primär mit dem Gedanken, dass Dozierende einfachen Zugang zu hochwertigen audio-visuellen Aufnahmegeäten, Greenscreens etc. erhalten,

um Online-Seminare, aber auch Vorträge abhalten zu können. Herr Werner und Herr Karges hatten dann die Idee, dass dieses Studio auch weitergehend genutzt werden könnte. Und so entstand dann die Idee eines Podcast, für den auch zwei studentische Hilfskräfte eingestellt werden konnten. So kamen wir zu dem Projekt.

**Ich nehme an, dass ihr beide dann bereits viel Planung in den Podcast gesteckt habt?**

**Florian:** Ja, die konzeptionelle Ausarbeitung des Podcast liegt komplett bei uns. Da die beiden Stellen für den Podcast vorerst bis Ende März befristet sind, haben wir versucht, ein Konzept zu erstellen, das auch von potenziellen Nachfolger\*innen übernommen werden und ihnen bei der Ausgestaltung der einzelnen Folgen helfen kann. Da wir nicht so viel Vorerfahrung in diesem Bereich hatten, haben wir mit den absoluten Basics angefangen. Wir haben uns zuerst mit den Grundlagen des Podcast-Journalismus und den damit einhergehenden moralischen und ethischen Grundsätzen, die wir beachten wollen, auseinandergesetzt. Außerdem haben wir uns mit den verschiedenen Darstellungsformen eines Podcast sowie technischen Details beschäftigt.

**Wie sollen eure Folgen denn konzeptionell gestaltet sein?**

**Jonathan:** Im Prinzip wird unser Podcast auf dem Zusammenspiel drei verschiedener Akteursgruppen basieren, Vertreter\*innen des Instituts, Studierenden und uns Moderator\*innen. Wir möchten sowohl Projekte und Forschungsarbeiten von Forschenden des Instituts vor-

*Der Podcast soll also auch ein Kunstprodukt sein. Unterhaltung, die zum Nachdenken anregt.*

stellen als auch Berichten zu Exkursionen und anderen studentischen Themen Raum geben. Dies soll dann auch über Interviews stattfinden. Wir freuen uns bereits jetzt auf Gäste, die unsere Folgen bereichern.

**Florian:** Bei den Gästen muss es sich natürlich nicht zwingend um Forschende und Studierende des Geographischen Instituts handeln, aber der thematische Bezug zur Geographie und auch zu Themen wie beispielsweise Wissenschaftskommunikation sollte schon gegeben sein. Zusätzlich wird es immer wieder Einspieler in Form von Literaturempfehlungen und Musik aus unserem Würzburger Umfeld geben. Der Podcast soll also auch ein Kunstprodukt sein. Unterhaltung, die zum Nachdenken anregt.

**Welche konkreten Themen könntet ihr euch demnach für eure ersten Folgen vorstellen?**

**Florian:** Wenn dieser Artikel erscheint, sind unsere ersten Folgen hoffentlich bereits zu hören. In der ersten Folge wollen wir vor allem klären, wie es zu dem Namen „Spicy Geography“ kam. Spoiler: Die Gewürze im Küchenschrank sind nur der Aufhänger für den Hintergrund der Namensfindung. Außerdem haben wir schon eine Folge zum Thema Kartographie aufgenommen, in der vor allem die historische Entwicklung von Darstellungen der Erde behandelt wird. Natürlich werden wir uns aber auch mit

Themen wie dem menschengemachten Klimawandel auseinandersetzen.

**Jonathan:** Wir freuen uns auch bereits jetzt auf Input und Anregungen seitens unserer Hörer\*innenschaft. Wir haben zwar den Grundstein für diesen Podcast gelegt, aber im Idealfall beteiligen sich immer wieder neue Personen, die das Projekt mit derselben Leidenschaft wie wir umsetzen wollen und gute Ideen haben, daran.

**Florian:** Wir hoffen, unsere Hörerschaft weist eine gute Fehlerkultur auf (lacht). Wir setzen natürlich alles nach bestem Wissen und Gewissen um, aber freuen uns über konstruktives Feedback und neue Inspirationen.

Der Podcast „Spicy Geography“ des Instituts für Geographie und Geologie soll künftig etwa zweimal im Monat veröffentlicht werden und kann über Spotify abgerufen werden. Außerdem wird jede Folge transkribiert werden, um den Podcast möglichst barrierearm anzubieten und darüber hinaus einen einfachen Faktencheck zu ermöglichen. Auf dem Instagram-Account „spicygeography\_podcast“ findet ihr weitere Informationen zu den einzelnen Folgen.

Von Christina Krause  
@chrisikrause

# IRONIEABTEILUNG

## DIE STRAÙE AUF DER SIE KLEBEN

Heilbronn, 13.08.2023 11:25

Die Sonne knallt auf den Asphalt, es hat 33 Grad und der Verkehr bewegt sich keinen Millimeter. Mitten in dem Stau von Autos sitzt in einem roten 3er Golf Anna. Sie ist auf dem Weg zu ihrem ersten Bewerbungsgespräch nach erfolgreich absolviertem Philosophiestudium.

Heilbronn, 13.08.2023 11:30

Anna wählt die 0713124789 und sagt ihr Vorstellungsgespräch ab. Sie wird es unmöglich rechtzeitig schaffen. Der Mann am Telefon sagt ihr, dass sie so viele Bewerber\*innen haben, dass sie nicht später kommen braucht.

Heilbronn, 13.08.2023 11:45

Die Kolonne bewegt sich ein paar Meter, Anna bremst abrupt und hört einen lauten Schlag.

Ein paar Augenblicke später klopft ein alter Mann an ihre Scheibe und entschuldigt sich vielmals: „Es tut mir sehr leid, aber dieser scheiß Stau, dieses scheiß Wetter, diese scheiß Kleber.“

Sein Kopf ist feuerrot und Anna steigt aus, um sich den Schaden anzusehen.

„Was wollen die Leute eigentlich bezwecken? Der ganze Stau schadet dem Klima doch noch mehr! Und wir sind doch auch gar nicht schuld... So eine Blockade sollen sie mal vor dem Verkehrsministerium machen“, äußert sie sich aufgelöst.

„Haben Sie denn einen dringenden Termin? Ich möchte nur einkaufen und hätte wohl besser das Fahrrad nehmen sollen.“

„Jetzt habe ich keinen wichtigen Termin mehr,

dank dieser Klimaterroristen.“

„Verdammt, sie hätten sich für den Protest anderes Wetter aussuchen sollen. Die Leute sollen mal arbeiten gehen und ihr Geld ehrlich verdienen.“

„Genau! Und nicht anderen Leuten ihre Job-Chancen wegnehmen oder sie gar nicht erst zur Arbeit kommen zu lassen.“

Heilbronn, 13.01.2123 11:45

Der Asphalt brennt, die Autos stehen am Straßenrand. Dort, wo früher Mal der Neckar floss, zappeln die letzten Fische zu ihrem Tod.

Von Pascal Jeck und Solveg Streicher

## DU UND ICH IM CLUB

Wir stehen im Club und du tanzst mich an. Ich verstehe deine Worte nicht und wir gehen an die Bar, um der Lautstärke und der tanzenden Menge auszuweichen. Du erzählst mir von deiner WG. Du lebst mit zwei Frauen zusammen und die eine magst du sehr, aber die andere geht dir auf die Nerven.

Du regst dich darüber auf, dass du nicht erwartest, dass sie als Frau so unordentlich ist und dauernd feiern geht. Was hast du denn erwartet von einer Mitbewohnerin, frage ich ehrlich interessiert. Ich versuche gleichzeitig anzudeuten, dass man von Frauen keine generellen Charaktereigenschaften erwarten kann. Du sagst du weißt das, aber du kommst einfach

mit der Art von deiner anderen Mitbewohnerin besser klar.

Wie ist deine andere Mitbewohnerin denn so? Sie ist einfach extrem locker und macht zum Beispiel mitten in der Wohnung in sehr knappen Hosen Yoga. Das Gespräch kommt ins Stocken. Ich frage, ob du auch noch andere Dinge an ihr magst, außer wie sie sich kleidet. Du erzählst davon, wie sie über deine Witze „Frauen gehören in die Küche“ lachen kann, sie sich nicht allzu ernst nimmt, wie sie sich mit vielen Jungs trifft, aber nicht mit ihnen schläft und wie sie gerne deine Wäsche wäscht, weil sie das einfach besser als du kann. Ich frage, ob du dich als Feminist bezeichnen würdest. Du antwor-

test darauf mit: Ja klar, Frauen sollten dieselben Rechte haben wie Männer, aber in Deutschland ist das ja auch fast so. Also natürlich kann man da auch noch etwas verbessern, aber so allgemein kann man da schon zufrieden sein. Frauen können hier alles schaffen, was Männer auch schaffen und sie haben noch den Vorteil, dass sie sich hochschlafen können.

Du lachst laut über deinen eigenen Witz und bestellst zwei Vodka E, ohne zu fragen, was ich möchte. Du stellst mir keine einzige Gegenfrage, bis auf: Kommst du noch zu mir?

Von Solveg Streicher

## MARDER ODER SCHÜTZENPANZER

„Scholz schickt Dutzende Marder in die Ukraine“, brummelt er vor sich hin und greift zur Tasse. Ohne den Blick von dem Artikel abzuwenden, setzt er den Kaffee an und trinkt. Ein kalter letzter Schluck berührt seine Lippen. Unspezifisch schimpfend stellt er die Tasse mit Schwung zurück auf den Tisch. „Timmy, mein Kaffee ist leer“, schreit er durch die Küche.

„Jetzt schicken die schon wieder Panzer ins Ausland. Kannst du dir nicht ausdenken, das geht bestimmt von unserem Sondervermögen drauf, von dem ja eigentlich die Bundeswehr mal handlungsfähig gemacht werden sollte. Aber so kann man das Geld natürlich auch zum Fenster rauswerfen. 100 Milliarden. Gut seit Inflation noch 87 Milliarden. Wirtschaft können die nämlich auch nicht. Und dann noch für einen Krieg, der nicht unserer ist für Leute, mit denen wir nichts zu tun haben. Bevor man mal schaut, was im eigenen Land so passiert, ne das ist natürlich egal. Hauptsache die anderen und wir versauern hier.“

Für nicht mal zwei Tage hat die Bundeswehr Munition, das haben sie letztens in den Nachrichten gebracht. Aber Panzer ins Ausland schicken, dafür ist Geld da. Zahlen ja schließlich wir,

da fragt keiner, wo das Geld herkommt.“

„Mit wem redest du Papa?“, fragt Timmy „Hab nur laut gedacht“, sagt er und schlägt die Bildzeitung auf den Tisch, „machst du dem Papa bitte noch eine Tasse?“

Timmy geht zur Kaffeemaschine, legt einen Filter ein und holt das Kaffeepulver und den Messbecher aus dem Schrank.

„Warum findest du es schlecht, dass die Marder in die Ukraine geschickt werden“, fragt Timmy, während er die Kaffeemaschine mit Pulver befüllt, „die zerfressen doch immer deine Schläuche vom Auto und dann schimpfst du.“

Er fängt heißer an zu lachen: „Nicht diese Marder Timmy. Aber das verstehst du sowieso nicht“

„Dann erklär es mir doch, ich hab noch nie einen Marder gesehen, bist du dir denn sicher, dass die Schuld an deinem kaputten Auto waren.“

„Ja, da bin ich mir sicher, Drecksviecher.“

„Dann müsstest du dich doch freuen, wenn die Marder nicht mehr in Deutschland sind“, unterbricht ihn Timmy.

„Weißt du Timmy in einem Land, das zwei Länder neben Deutschland liegt, gibt es gerade Krieg und dort hin werden die Marder geschickt.“

„Aber dann sterben die Tiere doch dort, auch wenn sie dein Auto kaputtgemacht haben, finde ich das richtig doof.“

„Okay Timmy, komm mal her und setz dich. Marder ist der Name eines Panzers.“

„Was ist ein Panzer“

„Wenn du mich ausreden lässt, erklär ich es dir okay?“ Timmy nickt.

„Ein Panzer ist ein Gerät für den Krieg, ein graues Gerät, das viele Menschen und Tiere töten kann und deshalb finde ich es nicht gut, dass wir so was in ein anderes Land schicken.“

„Also greift Deutschland gerade ein anderes Land an?“, fragt Timmy nach.

„Nein nein, wir schicken das in ein Land, das von einem anderen Land angegriffen wird.“

„Also verteidigt sich das Land nur?“

„So zu sagen, ja, aber das ist schon etwas komplizierter Timmy“, er nimmt seine Bild-Zeitung wieder in die Hand und blättert weiter.

„Warum ist das komplizierter? Würdest du dich nicht freuen, wenn wir Hilfe bekommen, wenn Deutschland angegriffen wird?“

Von Pascal Jeck

# VORURTEILE ÜBER STUDIENGÄNGE

## Ganz blöd nachgefragt

### Politikwissenschaften (PSS)

*Vorstellung* – Betritt man die Politikvorlesung, fällt einem zuerst die Wand der Porträts der Professor\*innen auf, die gecancelled wurden, weil sie nicht ausreichend gegendert haben. Mit dem MacBook links und der Mate rechts, schaut der Politikstudi dich an und verurteilt dich, weil du keinen Septum-Piercing hast. Die Klamotten sind Second-Hand, Ernährungsstil vegetarisch/vegan, und gewählt wird ganz klar links-grün. Wer Baerbock nicht auf Instagram folgt, oder als Ausgleich mindestens zwei Marx Zitate ohne Nachdenken rauszuhauen kann, muss sofort den Raum verlassen. Geduldet wird natürlich nur die eigene Meinung, alles andere wird hart diskutiert.

Sowieso redet der Politikstudi ohne Punkt und Komma, vor allem sobald jemand ein politisches Thema oder soziale Fragen in den Raum wirft – über die er oder sie selbstverständlich alles weiß. Der Studiengang der Weltverbesserer und Hobby-Gesellschaftskritiker\*innen nimmt dabei alles zu ernst. Nur den Studiengang nicht. Gewählt haben alle Politik aus „Interesse“. Von Interesse an guten Noten kann aber nicht die Rede sein. Mit einem regelmäßigen „Viergewinnt“ schlängelt sich der Politikstudierende Semester für Semester durch das Studium. Aber wozu auch dem Notendruck nachgeben, laut allgemeiner Meinung, gibt es ja sowieso nur

zwei Möglichkeiten nach dem Studium; Kanzlerkandidatur oder eben arbeitslos.

*Realität* – Auch wenn beim Kaffeetrinken regelmäßig sieben Chai Latte mit Hafermilch bestellt werden, ist der Studiengang laut unseren Umfragen deutlich weniger Einheitsbrei, als viele von außen annehmen. Ja, auch die Klischees vom MacBook, Septum und den Second-Hand Klamotten stimmen. Aber die meisten Befragten sind doch weniger politisch, als man erwarten würde. Viel mehr erstaunt es, dass viele angeben sie seien „zu wenig links, um als Klischee-Studi zu gelten“. Da fragt man sich doch, wo sind denn dann die ganzen links-grün radikalen Studierenden, die mit voller Härte ihre Gesellschaftskritik durchsetzen?

Vielleicht – Überraschung – besteht die Studierendenschaft gar nicht nur aus Besserwissern, die dir ungefragt ihre politische Einstellung aufschwätzen. Was sicherlich stimmen mag ist, dass Politikstudis selten Diskussionen aus dem Weg gehen. Klar merkt man hier auch das politische Interesse, aber das Gegenüber darf doch meist auch eine eigene Meinung vertreten. Vor allem kann man den Anspruch verwerfen, dass Politikstudierende alles bis ins kleinste Detail über jedes politische Thema oder jeden Konflikt dieser Welt wissen. Denn auch wie in anderen Studiengängen, beschäftigt man sich – neben den theoretischen Grundlagen

der ersten Semester – hauptsächlich durch Spezialisierungen in Wahlfächern mit eigenen Interessensgebieten.

Auch das nächste Klischee muss man aufräumen. Viele Politikstudis nehmen ihr Studium ernster, als das Oma Annegret vermuten mag. Mit Lernplänen Wochen vor der Klausur und hunderten Karteikarten füllen sie die Bibliotheken vor den Klausuren, um besonders gute Noten zu schreiben. Bei der Regelstudienzeit wollen wir mal ein Auge zudrücken, denn hier muss man zugeben, der Politikstudi genießt das Studium teilweise sehr. Damit verbunden ist jedoch sicherlich, dass viele Studis nicht „nur“ studieren, sondern „nebenbei“ arbeiten oder sich sozial engagieren. Oftmals zählt neben guten Noten oder der Regelstudienzeit nach dem Abschluss vermehrt die Arbeits- und Lebenserfahrung der Studierenden.

Denn auch wenn sich das Vorurteil der Perspektivlosigkeit des Politikstudiums hartnäckig hält, trifft das von allen genannten Punkten am wenigsten zu. Die Pläne von der Zukunft im Auswärtigen Dienst bis hin zur Markt- und Meinungsforschung scheinen so divers, wie die Studierenden selbst. Darum auch nochmal an dieser Stelle, das Politikstudium ist weder eine Ausbildung zum\*er Politiker\*in, noch der direkte Weg in die Arbeitslosigkeit.

### Wirtschaftswissenschaften

*Vorstellung* – Ralph Loren, Polohemd und Hustle Culture. Wer als High-Performer keinen 1,5er Schnitt und drei Praktika nach dem zweiten Semester hat, kann eigentlich auch direkt wieder abbrechen (David Döbele sei Dank). Die Rede ist von Wirtschaftswissenschaften. Genau, die „Pseudowissenschaft“, die einfach alles zu einem BWL-Problem macht, bei dem ausgedachte Formeln und Begriffe plötzlich gesellschaftliche Zusammenhänge beschreiben sollen. Und auf die bilden sie sich dann auch noch jede Menge ein. Dabei haben die Meisten das Studium doch nur gewählt, weil sie gar nicht wussten, was sie sonst machen sollen.

Vor allem aber ist der Wirtschaftswissenschaften/ der BWL-Studiengang bekannt dafür, besonders einfach zu sein. Wirklich was können, muss man also nicht, um gut abzuschneiden im Studium. Aber ist eigentlich auch egal, nach dem Studium wird sowieso die Firma der Eltern übernommen – ganz klar. Wer das nicht vorhat, muss sich richtig anstrengen, um nach dem Studium bei McKinsey, BCG oder Deloitte zu landen.

Ein normales Gespräch kann man mit Wirtschaftsstudis kaum führen. Bei jeder Gelegenheit steuern sie zurück auf ihre Aktien oder NFTs. Ganz passend zur politischen Einstellung, da natürlich alle die FDP wählen und – neben dem eigenen Porträt – ein eingerahmtes Foto von Lindner neben dem Laptop stehen haben.

*Realität* – Ähnlich wie bei den meisten Kli-

schees, haben sie vielleicht einen wahren Kern, sind aber bei weitem nicht so ausgeprägt und allgemein gültig, wie einem das von außen weisgemacht wird. In der Vorlesung sitzen kaum Studis mit Hemd oder Bootschuhen. Auch den versnobten, eingebildeten BWL-Justus, der dir als Begrüßung sein neues Wertpapier präsentiert, trifft man selten. Tendenziell nehmen Wirtschaftsstudierende ihr Studium durchaus deutlich ernster, aber von einem zwanghaften Leistungsdruck ist keine Spur. Die belegten Fächer reichen von grundlegender interner Unternehmensrechnung bis hin zu volkswirtschaftlichen Modellen, internationalem Marketing oder sogar Ausflügen in die Psychologie der Entscheidungstheorie.

Man merkt also, der Wirtschaftsstudiengang ist weder einfach, noch eintönig. Obwohl ein deutlicher Fokus auf praxisnahe Fächer und Inhalte gelegt wird – anders als in anderen Studiengängen der Gesellschaftswissenschaften – bleibt die Wissenschaftlichkeit keineswegs auf der Strecke. Das Klischee der „frei erfundenen, leichten“ Studieninhalte kann also klar widerlegt werden.

Laut Umfrage haben viele ihr Studium jedoch mit einer gewissen Absicht gewählt. Ob das nun die gute Grundausbildung, die zuvor gemachten Erfahrungen oder ein bestimmter Karriereweg im Hinterkopf sind, ist stark von dem gefragten Studierenden abhängig. „Einfach mal so, aus Interesse begonnen“, hat sein Studium aber fast keiner. Die Meisten mögen

ihr Studium, reden gerne darüber, können aber doch auch über sich selbst und die ihnen zugeprochenen Klischees lachen. Die Firma der Eltern existiert ebenfalls eher in Ausnahmefällen. Bei vielen steht Consulting oder Management als Berufsperspektive im Fokus, aber bei anderen sind auch hier diverse Ideen, von Supply Chain Management in Frankreich, bis hin zum Social Media Marketing in Start-Ups zu finden. Was vielleicht stimmt, ist die tendenzielle politische Orientierung. Auch wenn nicht jede/r durch und durch wirtschaftsliberal ist, sind die meisten Studis nach Aussage entweder nicht politisch interessiert bzw. aktiv, oder würden sich als eher liberal (aka FDP) einschätzen.

### Informatik

*Vorstellung* – Das Fach Informatik studieren vor allem junge Männer mit Brille, keinerlei modischen Kenntnissen und wenig Ästhetik. Informatikstudierende sitzen tage- und nächtelang zu Hause vor ihrem gottesgleichen PC. Die Zeit ist eine Masse, die nur am Strom- und Internetverbrauch messbar wird. Allein zum Essen, was sich meist aus bestelltem Fastfood zusammensetzt, und für den gezwungenen Toilettenengang verlassen sie ihr stark muffelndes Zimmer. Wobei es dafür sicher auch Wege und Möglichkeiten gibt diese unangenehmen Pflichten zu umgehen.

Informatikstudierende besitzen soziale Ängste und leben völlig introvertiert und isoliert in ihrer eigenen Bubble voll hundertprozentiger Nerdness. Jede\*r Informatikstudent\*in würde sofort einen Menschen opfern, um eine Maschine zu retten, denn Maschinen sind ihre besten Freund\*innen. Soziale Kontakte im echten Leben gibt es dagegen kaum. Blickkontakt fällt Infostudis schwer, mit anderen Menschen reden sie nur gezwungenermaßen über Nicht-Info-Themen und dann nuscheln sie meist eher in sich hinein, als würden sie mit ihrem eigenen Implantat sprechen.

Versucht man als Außenstehende\*r ihren Worten zu folgen, versteht man nichts. Diese Wesen scheinen aus einer anderen Dimension zu kommen und ihre eigenen Sprachen zu haben: Neben Programmiersprachen vernimmt man hier und dort auch exotische Klänge, von Elbisch über Orkisch bis Klingonisch. Sie selbst beschreiben sich bevorzugt in Nullen und Einsen. Nur für das Studium kriechen die blassen Informatikstudis wie Vampire aus ihren Höhlen, um sich dem Tageslicht zu stellen und gemeinsam zu programmieren.

Gespräche über Games wie League of Legends gehören zwischen Infostudis zum Standard. Denn natürlich ist das allerliebste Hobby von Informatik-Nerds Zocken. Bei ihnen verschwimmt die Trennlinie zwischen Studium und Freizeit leicht, da sich alles in der digitalen Galaxie abspielt.

*Realität* – Sicher entspricht so manches Kli-

*Nur für das Studium kriechen die blassen Informatikstudis wie Vampire aus ihren Höhlen, um sich dem Tageslicht zu stellen und gemeinsam zu programmieren.*



Mumak – auf Deutsch: Olifant (Quelle: Narayan Schüler)

schee über Informatikstudent\*innen der Realität. Dennoch gibt es natürlich nicht „die eine, homogene Masse“ an Informatikstudent\*innen. Also habe ich nachgefragt. Ich lebe tatsächlich mit einer Informatikstudentin zusammen. Und ja, es gibt auch Frauen, die sich für dieses Fach interessieren. Noch dazu kommt, dass sie ein wunderschönes Wesen ist, gerne in die Natur und Feiern geht. Ihr als Lesende denkt euch vielleicht: „Jaja, Ausnahmen gibt es immer“. Aber nein, durch sie durfte ich weitere Informatikstudierende kennenlernen und muss sagen: Das Klischee erfüllt keine\*r von ihnen. Natürlich stimmt das ein oder andere und wenn man

mit ihnen Zeit verbringt, können sie ihr wahres Wesen wohl kaum verbergen. Gespräche, die in meinem Kopf nur lauter Fragezeichen aufploppen lassen sind dabei standardmäßig inklusive.

Auch fällt auf, dass der Studiengang hochprozentig männlich besetzt ist. Und manchmal fällt es mir schwer, die Begeisterung für stundenlanges Programmieren nachvollziehen zu können. Dennoch muss ich zugeben, dass Informatikstudierende durchaus Menschen sind, die auch Interessen außerhalb der digitalen Welt besitzen. Sie sind allesamt vielseitige Individuen, die sogar komplett ohne digitalem Material und unter Menschen zufrieden sein können.

### Psychologie

*Vorstellung* – Psychologiestudent\*innen – Ganz kritische Wesen. Selbstverständlich sind alle Menschen, die Psychologie studieren psychisch krank und studieren Psychologie nur, um sich selbst therapieren zu können. Ganz offensichtlich sind sie alle Psychos. Als psychische Wracks, die meist auch in ihrem sozialen Leben von weiteren psychischen Wracks umgeben sind.

Da ihnen Menschen-Manipulation am meisten Freude bereitet, sind sie die perfekten Protagonisten für jeden Psychothriller. Eine der gespaltenen Persönlichkeiten eines jeden Psychos ist ein Individuum von der Zehe bis zum Haaransatz gefüllt mit Helfersyndrom. Ob ihr Gegenüber das möchte oder nicht, es braucht spätestens nach einem aufgezwungenen-analysierenden Gespräch mit einer\*m Psychologiestudierenden psychologische Betreuung.

*Wir sind alle gestört! (Zitat einer Psychologiestudentin)*

Natürlich haben alle Psychologiestudent\*innen ein 1,0er Abitur, denn ohne hätten sie wohl Pädagogik studieren müssen XD. Auch sind Psychos herausragend gut in Mathe und Englisch, ansonsten hätten sie in ihrem Studium keine Chance. Wichtig ist den Psychos natürlich der Fokus auf das Individuum. Sie studieren schließlich keine Soziologie, wo der Mensch in der Gemeinschaft zentral ist. Nein, für sie geht es, was gerne betont wird, um den Menschen

als Individuum.

*Realität* – Wie bei allen Klischees, sind auch diese über Psychologiestudierende nicht gänzlich aus der Luft gegriffen. Sie versuchen durchaus sich selbst zu therapieren, das Problem scheint jedoch zu sein, dass sie es nicht alle erfolgreich schaffen.

Zumindest gibt es meiner Erfahrung nach auch Individuen unter ihnen, die selbst eine Therapie machen. Auch haben nicht alle ein

# Psychologie

1,0er Abitur, auch wenn der NC anderen eine hohe Hürde in den Weg legt. Eine Psychofreundin berichtete mir, dass es durchaus hilfreich ist in Englisch gut zu sein, da viel Literatur aus dem Internationalen kommt und nicht auf Deutsch übersetzt ist. Mathe dagegen ist in Psychologie wie in vielen anderen Studiengängen in Statistik vertreten.

Die Beobachtung meiner Psychofreundin zum Thema Manipulation war, dass es den wenigsten Psychologiestudierenden zentral darum geht, dies zu lernen. Gleichzeitig fügte

sie hinzu, dass es manche Studis in die Werbebranche zieht, wo genau das von Vorteil zu sein scheint. Im Fokus steht für die meisten Psychostudis wohl vielmehr das Verständnis vom Inneren des Menschen. Dadurch setzen sie sich automatisch auch mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Denken, Verhalten und die Gefühlswelt von Menschen stehen bei Psychologie im Fokus. Dabei gibt es verschiedene Bereiche der Psychologie und damit verschiedene psychologische Sichtweisen, die menschliches Verhalten und Erleben auf unter-

schiedliche Weise erklären.

Psychologiestudierende brennen oft für ihr Fach und testen Gelerntes durchaus gerne an Freund\*innen und Fremden aus. Trotzdem sind sie dabei meiner Erfahrung nach weniger aufdringlich und mehr an ihrem Gegenüber interessiert und offen für Unbekanntes. Psychos setzen sich gerne mit der Welt um sie herum auseinander, um ein tieferes Verständnis über diese zu erlangen.

### Pädagogik

*Vorstellung* – Was ist das nochmal? Was für Pädagogik studierst du? Sonder-, Sozial-, Lehramt? Welches Fach unterrichtest du dann? (Ich weiß, das nimmt etwas aus der Realität vorweg, aber um das klar zu stellen: PÄDAGOGIK IST KEIN LEHRAMT!!!)

Eine junge Pädagogikstudentin, Pädagogik studieren natürlich nur Frauen, mit bunt-auffälliger Second-Hand-Kleidung bietet einer älteren Dame im Bus ihren Sitzplatz an. Eine alltägliche Situation, denn Pädagogikstudierende können gar nicht anders, als sich immer und zu jeder Zeit sozial zu verhalten. Alle lieben Kinder und planen später ihre eigene Großfamilie zu gründen. Pädagogikstudis sind weltoffen und betätigen sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich. Außerdem treffen sie sich regelmäßig mit ihren Kommiliton\*innen zum gemeinsamen Basteln.

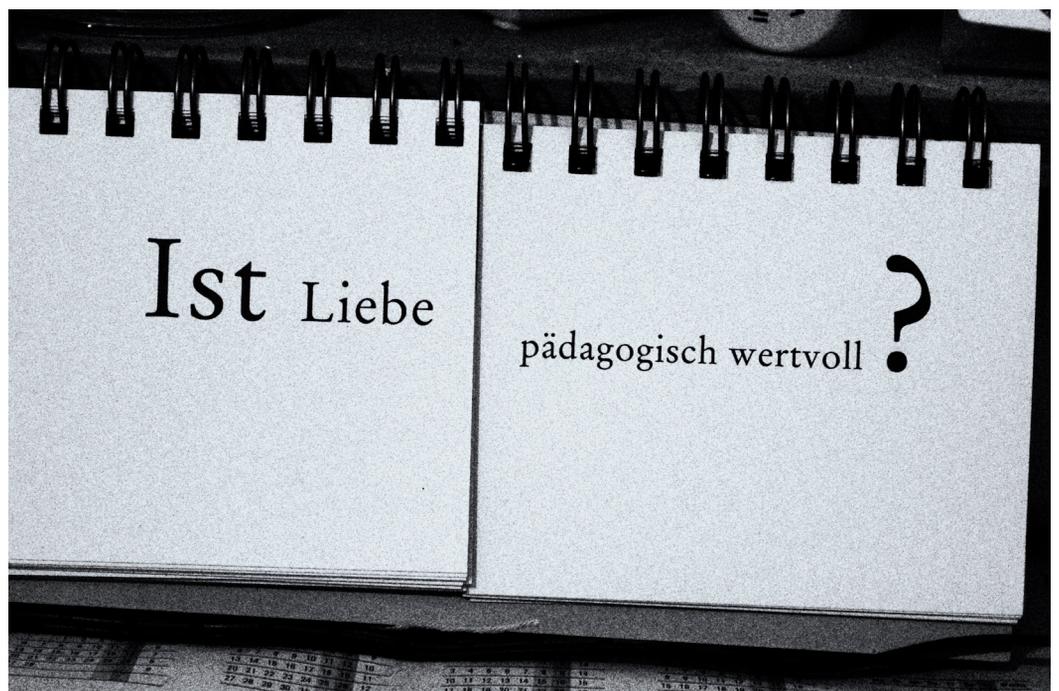
Wenn du diese pädagogisch wertvollen Wesen nach dem Grund für ihr Studium fragst, so sind zwei Antworten geläufig: 1. „Ich kam leider nicht in Psychologie rein“. Und 2. „Ich wollte irgendwas mit Menschen machen“. In Seminaren wird neben liebevoll, pädagogisch wertvollen Kinderspielen die Rebellion und der Umsturz des Schulsystems geplant.

Generell sind Pädagogikstudis vom Schulsystem frustriert und haben sich allein aus diesem Grund für ihr Studium und gegen Lehramt entschieden. Wenn Pädagogikstudierende nach ihrem Studium nicht vorhaben ihre eigene KiTa zu eröffnen, so streben sie sicher den Posten als Kultusminister\*in an. Begegnet man im Alltag Pädagogikstudis, so geben sie dir immer gerne ungefragte Lebens-, Erziehungs- und Bildungstipps.

Extrem wird es, wenn sie das Gefühl haben, den Umgang wildfremder Menschen mit ihren Kindern kommentieren und vor allem kritisieren zu müssen. Das machen Pädagogikstudierende nämlich besonders gerne. Empfohlen wird des Weiteren sich mit Pädagogikstudierenden von Spielplätzen und ähnlichem fern zu halten. Einmal dort, sind sie für immer an die Schaukel verloren. Die größte Beleidigung, die Pädagogikstudent\*innen kennen ist, dass jemand oder etwas nicht pädagogisch wertvoll sei.

*Realität* – Ok, es stimmt. Ich benutze wirklich gerne die letzte Beleidigung. Da ich selbst seit fünf Semestern Pädagogik studiere, möchte ich von einigen Erfahrungen aus dem echten Leben als Pädagogikstudentin berichten. Um das gleich

*Die größte Beleidigung, die Pädagogikstudent\*innen kennen ist, dass jemand oder etwas nicht pädagogisch wertvoll sei.*



Ist Liebe pädagogisch wertvoll? (Quelle: Autor\*in)

einmal festzustellen: Nein, diese Woche habe ich ausnahmsweise noch nichts gebastelt und auch noch kein Mandala ausgemalt.

Dennoch gibt es natürlich auch hier Klischees, die irgendwo ihre Berechtigung haben. Es war kurz vor Halloween im letzten Jahr, als ich zum Vorglühen bei einer guten Freundin und Kommilitonin zu Hause war. Irgendwie ergab es sich, dass wir letzten Endes gemeinsam mit weiteren Menschen aus dem sozialen Sektor Deko für Halloween bastelten. So entstanden im gemeinsamen Gespräch und bei Alkohol Fledermäuse, Kürbisse und Geister. Zu dem, was ich oben leider aus Gründen eines äußerst dünnen Geduldsfadens zum Thema Lehramt und Pädagogik vorwegnehmen musste: Pädagogik ist kein Lehramt. Wir werden keine Lehrer\*innen. Nein, wir haben uns alle bewusst gegen Lehramt und für Pädagogik entschieden. Und wenn mein unwissendes Gegenüber die Frage über Lehramt nicht gestellt hat, dann sicherlich diese zweite: Was ist das überhaupt?

Um es einfach zu sagen: Pädagogik umfasst die weiten Bereiche Erziehung, Bildung und

Gesellschaft in vielfältiger Weise. Dabei werden Inhalte aus der Psychologie, der Soziologie und der Philosophie hinzugezogen. Natürlich sind Individuen, die Pädagogik studieren am Umgang mit Menschen interessiert und sicher wollen einige auch später mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, doch Pädagogik ist mehr als das. Manche meiner Kommiliton\*innen planen niemals irgendetwas mit Kindern zu tun zu haben. Das funktioniert auch ohne Probleme, denn Pädagogik umfasst auch den gigantischen Bereich der Erwachsenenbildung. Sicher steckt in vielen Pädagogikstudis ein kleines Spielkind, doch schlummert nicht in jedem von uns noch das Kind, das wir einst waren?

Von Sinah Breunig  
@sinah\_wonderworld

# WAS UNS BEWEGT

## CAFÉ- UND RESTAURANTEMPFEHLUNGEN

### Mit veganen Optionen in Würzburg

#### Café Rudowitz

Das Café Rudowitz in der Sanderstraße ist eine echte Wohlfühl-Oase. Die alten Biedermeier Möbel und sein Vintage-Look verleihen diesem Ort seinen hübschen Charme. Gemütlich kann man hier mit einem Stück selbstgemachten (veganen) Kuchen entspannen. Mein heißer Tipp für kalte Tage: Der Vanilla Chai Latte mit Hafermilch! Der ist unfassbar lecker! Als vegane Optionen gibt es außerdem vegane Waffeln oder Paninis.



**Café Rudowitz: Sanderstraße 10a**  
Öffnungszeiten: Mo – So: 11–19 Uhr  
(Dienstag geschlossen)



#### Café Tohmaz

Das kleine Café Tohmaz auf der Festungsseite an der alten Mainbrücke in der Zeller Straße ist ein libanesisches Café mit landestypischen Spezialitäten. Besondere Empfehlung ist hier der Rose Chai Latte und das Layali Lebnan, ein traditionelles Grieß-Dessert mit Orangenblütenwasser! Außerdem gibt es leckeren Café nach Latte Art, Kuchen, echten Mokka mit Kardamon und eine große Auswahl an verschiedenen (Süß-)Speisen zum Beispiel zum Frühstück. Hier gibt es auch viele vegane Alternativen!

**Café Tohmaz: Zeller Straße 3**  
Öffnungszeiten: Di – Fr: 9.30 – 18 / Sa: 9 – 18 Uhr / So: 10.30 – 18 Uhr

#### Donut Dreams

Das Donuts Dreams in der Spiegelstraße ist das erste Donut Café in Würzburg. Das Café ist süß und gemütlich eingerichtet und hier gibt es eine große Auswahl an diversen Donuts, darunter auch einige vegane! Mit Füllung oder ohne Füllung, für alle Donut-Fans ein Muss! Besonders zu empfehlen sind der vegane Knusperbrownie-Donut oder der vegane Nougat-Donut. Außerdem gibt es hier auch glutenfreie Desserts und du kannst dir viele der Donuts auch nach Hause liefern lassen!



**Donut Dreams: Spiegelstraße 13**  
Öffnungszeiten: Mo – Sa: 10 – 18 Uhr

#### Kult

Das Kult in der Landwehrstraße, eine Seitenstraße der Sanderstraße, ist eine Bar, die eine Vielzahl von unglaublich leckeren veganen Gerichten bietet. Von veganer Currywurst bis hin zum Gyrosteller ist hier für jede:n etwas dabei! Hier kann man aber auch frühstücken oder die wunderbaren selbstgemachten veganen Kuchen probieren. Insgesamt also unbedingt einen Besuch wert!



**Kult: Landwehrstraße 10**  
Öffnungszeiten: Mo: 18 – 1 Uhr / Di – Fr: 11 – 1 Uhr / Sa – So: 10 – 1 Uhr (Küche bis 23 Uhr)



#### Café Senza Limiti

Das Café Senza Limiti im Zentrum hat 2021 als ein Café mit inklusivem Konzept eröffnet. In seiner Philosophie versteht sich das Café als ein Ort, der Menschen mit Behinderung einen sicheren Arbeitsplatz bietet und Inklusion somit alltäglich zugänglich machen will. Hier gibt es zahlreiche vegane Gerichte, zum Beispiel vegane Waffeln. Besondere Empfehlung hier: Eine heiße Schokolade mit Hafermilch! Zudem gibt es täglich selbstgemachte Kuchen, darunter auch viele vegane Optionen.

**Café Senza Limiti: Augustinerstraße 6**  
Öffnungszeiten: Mo – Do: 7.30 – 19 Uhr / Fr – Sa: 7.30 – 22 Uhr / So: 9 – 18 Uhr

#### Café Koer

Das Koer in der Semmelstraße ist ein minimalistisch-eingerichtetes Café, das ganztägiges veganes Frühstück und eine Vielzahl an hochwertigen Gerichten bietet. Das Koer spezialisiert sich auf Specialty Coffee und so gibt es wirklich sehr guten Kaffee, zum Beispiel auch als Handbrew. Besonders sind hier die veganen Buchteln zu empfehlen. Außerdem bietet das Café auch einen Social Hub, als Raum, den man für Workshops, Feiern oder Veranstaltungen buchen kann.

**Café Koer: Semmelstraße 19**  
Öffnungszeiten: Mo – So: 9 – 18 Uhr



### Chay Viet Tadilen

Die meisten unter euch werden das Chay Viet wahrscheinlich bereits kennen, wenn nicht kann ich hier eine sehr große Empfehlung aussprechen. Das vietnamesische Restaurant an der Juliuspromenade hat nur vegane Gerichte auf der Speisekarte und orientiert sich dabei an traditionellen Speisen aus Vietnam, so gibt es zum Beispiel veganes „Hühnchen“ mit Erdnusssoße oder vegane „Garnelen“ oder auch vegane „Ente“. Preis-leistungstechnisch ist das Restaurant auch wirklich fair und man fühlt sich durch das ruhige Ambiente sehr wohl. Besondere Empfehlung hier ist das Cari vegane Huhn im scharfen Curry oder in Erdnusssoße.

**Chay Viet Tadilen: Juliuspromenade 32**  
**Öffnungszeiten: Mo – So: 11 – 22 Uhr**



### Ohana

Das Ohana ist das erste hawaiianisch-kalifornische Poké und Ramen Restaurant in Würzburg. Hier gibt es täglich frisch zubereitete Bowls und Ramen, die man ganz nach Belieben selbst zusammenstellen kann. Hier gibt es auch eine Vielzahl an veganen Alternativen, z.B. mit Tofu. Besonders zu empfehlen sind hierbei die scharfen Karé Ramen (vegan) mit Shitaken-Pilzen und Udon Nudeln.

**Ohana: Textorstraße 12,**  
**Öffnungszeiten: Mo – Sa: 12 – 23 Uhr**



Alle Bilder dieses Artikels: Quelle Autorin

**Von Paulina Carl**



# VALENTIN SCHWAB EINE RETROSPEKTIVE

11.2. – 21.5.2023

Museum im  
Kulturspeicher  
Würzburg

STADT  
WÜRZBURG

## DIE DEUTSCHE RELIGIONSFREIHEIT IST EIN WITZ

*Eine muslimische Lehrerin ist keine schlechte Lehrerin, weil sie in Burka vor der Klasse steht. Sie wäre eine schlechte Lehrerin, wenn sie ihre Schüler\*innen persönlich beleidigt, willkürlich bestraft und ihren Unterricht ausschließlich mit Filmeschauen und mündlichen Abfragen organisiert. Nun, davon haben wir mehr als genug Lehrer\*innen in Deutschland, und gegen die macht auch keiner was.*

Das ZDF hat mal wieder eine spannende Diskussion ins Internet gelassen: Im Youtube-Format: „13 Fragen“ ging es dieses Mal unter anderem um die Frage, ob religiöse Symbole in staatlichen Institutionen verboten werden sollten. Die Teilnehmer\*innen waren, finde ich, fachrichtungs-technisch gut gemischt und ließen eine anständige und weitreichende Diskussion zu. Wie immer diskutierte man emotional und subjektiv, aber versuchte, die eigenen Wahrnehmungen und Ansichten mit vermeintlich objektiven Statements zu unterstützen.

Es ging neben dem Verbot in staatlichen Institutionen auch darum, was denn die Konsequenz sei, wenn Menschen ihre religiöse Zugehörigkeit im öffentlichen Amt tragen dürfen. Es ging um Beeinflussung, Fremdenfeindlichkeit, Bayern und die Rolle des Staates. Es wurde philosophisch, rechtstheoretisch, persönlich und laut. Und wie immer, habe ich eine Meinung dazu. Spoiler: Die deutsche Religionsfreiheit ist ein Witz.

Eines ist für mich ganz klar: Institutionen, wie Schulen, Krankenhäuser, Polizeistationen, etc. sollten meiner Meinung nach frei von religiösen Symbolen sein, weil sie staatlich sind, und damit den Staat und dessen Bürger\*innen repräsentieren. Um diese zu repräsentieren und um zu gewährleisten, dass es zu keiner Bevorzugung einer Religion (in Deutschland vorwiegend Christentum) kommt, müssen staatliche Institutionen „neutral“ sein und sollten kein einziges Symbol zeigen. Genauso wenig, wie Portraits von Olaf Scholz ein angemessenes Mittel der staatlichen Repräsentation sind. Kommt es aber zum persönlich präferierten Tragen religiöser Symbole am eigenen Körper, sei es ein Kopftuch, eine Burka, eine Kippa oder ein Kreuz um den Hals, bin ich der Meinung, dass wir hierüber nicht mit Neutralität diskutieren dürfen.

In Deutschland herrscht Religionsfreiheit; das bedeutet, jedes Individuum hat das Recht, seine eigene Religion verkörpern zu dürfen. Für die einen reicht es, im Privaten zu beten, andere möchten auch in der Öffentlichkeit ihre Religion ausüben. Solange niemandem geschadet oder eingeschränkt wird, hat jede\*r deutsche Bürger\*in das Recht dazu. Eine Einschränkung dessen wäre eine Verletzung des Grundrechts.

Nun ist es so, dass erst vorletztes Jahr das Beamt\*innengesetz verabschiedet wurde,

welches das Tragen religiöser Symbole im Beruf, bspw. als Lehrer\*in, Richter\*in, oder Polizist\*in, verbietet - um die Neutralität zu wahren: „Religiös oder weltanschaulich konnotierte Merkmale des Erscheinungsbilds [...] können eingeschränkt oder untersagt werden, wenn sie objektiv geeignet sind, das Vertrauen in die neutrale Amtsführung der Beamtin oder des Beamten zu beeinträchtigen.“ (BeamtStG §34 Abs.2). Suggestiert wird, dass ein erkennbar religiöser Mensch eventuell nicht-neutrale, aka religiös motivierte, Vorannahmen haben könnte, und diese ihn oder sie beim Ausüben der jeweiligen Tätigkeit hindert und womöglich Schaden verursachen kann. In anderen Worten: der Staat geht von vornherein davon aus, dass Menschen aufgrund ihrer religiösen Gesinnung nicht in der Lage sind, moralisch oder gesetzlich richtig zu handeln. Stereotype? Niemals!

Trotzdem ist Markus Söder noch im Amt, dabei ist der offensichtlich Christ - das weiß man, auch ohne dass er ein Kreuz um seinen Hals tragen muss. Trägt eine Richterin aber ein Kopftuch, werden alle gleich ganz nervös, weil sie vielleicht aus islamischer Motivation ein moralisch verwerfliches oder beflecktes Urteil treffen könnte. Die symbolische Kennzeichnung eines religiösen Menschen nimmt dem Individuum seine komplette Handlungsfähigkeit. Würde die Richterin kein Kopftuch tragen, bleibt sie dennoch Muslima, aber der deutsche Bürger sieht das nicht und kann deswegen sicher sein, dass sie neutral agiert? Klingt irgendwie bescheuert, finde ich.

Schulen befürchten andererseits, dass eine Lehrerin mit Burka, oder ein Lehrer mit Davidstern um den Hals, die Schüler\*innen womöglich in ihrer Religion beeinflussen könnten. Das ist ein bisschen so, wie wenn man Angst davor hat, dass heterosexuelle Jungs womöglich ans andere Ufer schwimmen, sobald die LGTBQ+ Flagge gehisst wird.

Die persönliche Entfaltung, Ästhetik und Darstellung eines Menschen sollte nicht einzig darüber bestimmen, ob diese Person neutral handlungsfähig ist und ihren Job an staatlichen Einrichtungen pflichtbewusst erfüllen kann. Worum es hier unterschwellig geht, so vermute ich, ist eine äußerst eurozentristische Wahrnehmung „fremder Religionen“, die tief in unserem Bewusstsein als Gesellschaft verankert ist. Fremd scheint immer erst mal total doof.

Dass wir diese Fremdheit nun aber seit Jahrhunderten zu bekämpfen versuchen, finde ich dann doch etwas übertrieben. Wir sind uns einig, dass Deutschland ein Land mit vielen unterschiedlichen Menschen, mit vielen unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten und spirituellen Ausprägungen ist. Wäre es dann nicht fatal, Kindern in der Schule ausschließlich „neutrales“ Lehrpersonal vorzusetzen, und damit irgendwie zu vertuschen, dass unsere Gesellschaft eigentlich sehr bunt ist? Spielt man damit nicht vor, dass Deutschland monolithisch ausgeprägt ist? Warum glaubt der Staat, seine Bürger\*innen vor der Vielfalt, die ja herrscht, „beschützen“ zu müssen? Welche Vorannahmen liegen denn hinter all diesen Ideen, Deutschland?

Eine muslimische Lehrerin ist keine schlechte Lehrerin, weil sie in Burka vor der Klasse steht. Sie wäre eine schlechte Lehrerin, wenn sie ihre Schüler\*innen persönlich beleidigt, willkürlich bestraft und ihren Unterricht ausschließlich mit Filmeschauen und mündlichen Abfragen organisiert. Nun, davon haben wir mehr als genug Lehrer\*innen in Deutschland, und gegen die macht auch keiner was. Vielleicht müsste man allen pädagogischen Unfällen dieses Landes eine Kippa oder ein Kreuz an die Klamotte heften, damit sie strafrechtlich verfolgt und aus ihrem Beruf ausgeschlossen werden.

Leider reichen Fakten in dieser Diskussion aber nicht aus, denn: die Deutschen haben Angst. Angst vor dem vermeintlich Fremden, dem Andersaussehenden, vor dem, was sie nicht verstehen. „Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht“, hieß es damals bei mir zuhause, als mein Bruder naserümpfend den Fisch auf unserem Esstisch beobachtete. Er mochte keinen Fisch, hat aber noch nie welchen gegessen - weiß also gar nicht, ob er ihm vielleicht eigentlich richtig gut schmecken würde. Er hat aber schon vom Aussehen her, noch bevor er ihn probiert hat, beschlossen, ihn nicht zu mögen.

Ähnlich wie mein Bruder tickt auch der Großteil der deutschen Gesellschaft: Anstatt sich mal wirklich mit dem Thema auseinanderzusetzen, beschließt sie einfach, basierend auf eigenen (oho, womöglich religiös motivierten) Vorannahmen und eurozentristischen Stereotypen, das „Andere“ abzustoßen. Ganz nach dem Motto: Verdrängen über verstehen.

Aber warum verdrängen wir lieber? Weil a) eine tatsächliche Auseinandersetzung Zeit und Geld erfordert, die der Staat nicht ausgeben will. Beispielsweise wäre die Aufklärung und Thematisierung mit den unterschiedlichen Ausübungen von Religion, sowie der soziohistorische Hintergrund, warum viele so ein großes Problem mit Fremdheit und anderen Religionen neben dem Christentum oder Atheismus haben, unglaublich progressiv und ein wichtiger Schritt Richtung tatsächlicher Gewährleistung des Grundrechtes, aber weil das sehr teuer ist und viel Zeit kostet, macht der Staat nichts. Die Steuergelder werden dann doch lieber in die Kirche, als in die neutrale Bildung seiner Bürger\*innen investiert. Und b) weil schlichtweg immer noch Fremdenfeindlichkeit in uns herrscht. Man muss nicht aktiv

Neonazi sein, oder laut an der Kasse über Ausländer schimpfen, um sich so kategorisieren zu können. Es reicht ein leichtes Zusammenzucken, wenn man im Badeseeschwimmen beobachtet, wie ein Schwarzer Mensch an den eigenen Taschen vorbei läuft. Das heißt nicht, dass man automatisch ein zu verurteilendes Subjekt ist, sondern dass eine grundsätzliche Tendenz besteht, das Fremde, die "Anderen", mit Sorge zu betrachten - ganz einfach weil es Teil der westlichen Gesellschafts- und Staatsidentität ist.

Diese intrinsische Fremdenfeindlichkeit, dieses Othinging, ist schon so lange Realitätskonzept gewesen, dass es ganz offensichtlich eine Weile dauert, bis das aus unserem System gelöscht wird. Das funktioniert meiner Meinung nach aber nicht, indem man Personen

aus Berufen ausschließt oder ihnen verbietet, im Beruf ein religiöses Symbol zu tragen. Die Vielfalt, in der wir leben, ist unglaublich wertvoll, um von- und miteinander zu lernen. Dann sollte diese doch bitte auch im öffentlichen Raum seitens Individuen repräsentiert werden dürfen!

Der Learning-Effekt kommt nicht, wenn wir in Deutschland weiterhin so tun, als würde es keine Vielfalt geben (und damit implizieren, dass Vielfalt eher scheiße und gefährlich ist), sondern allein durch Diskurs. Durch Interaktion, durch Miteinander, durch Versuchen, und vor allem erst dann, wenn der Staat sich wirklich mal bemühen würde.

Aber ist nur meine Meinung.

**Von Francesca Valentin**

## WÜRZBURG

### Eine Geschichte



Die Residenz (Quelle: Autor\*in)

Heute bekannt vor allem für den Wein und die beeindruckenden Sehenswürdigkeiten wie Residenz und Festung, war Würzburg bereits seit dem Mittelalter ein bedeutendes wirtschaftliches und geistliches Zentrum. Erstmals erwähnt wird Würzburg 704 als „Castellum Virteburch“. Die Geschichte der Stadt geht aber deutlich weiter zurück. Bereits um die Zeit um 1000 v. Chr. wird von manchen Quellen eine keltische Fliehburg auf dem Marienberg vermutet. Am Fuße des Berges findet man Gräber aus frühgermanischer Zeit. Bedingt war die frühe

Ansiedlung sicherlich auch durch die Lage am Main, die bereits früh einen Verkehrsweg bot. Auf der heutigen Domstraße befand sich damals ein von Fernkaufleuten und Großhändlern besuchter Marktplatz.

Bis zur industriellen Revolution blieb die überregionale Bedeutung hoch. 1127 wurde das erste Ritterturnier auf deutschem Boden in der Stadt ausgetragen. 1130 wurde Würzburgs erste steinerne Brücke errichtet, für die nach ihrem Verfall die auch heute noch gut besuchte „Alte Mainbrücke“ gebaut wurde.

Bedeutend auch für Würzburgs Geschichte war der Fürstbischof von Würzburg und Herzog zu Franken Julius Echter von Mespelbrunn. Er stiftete das Juliusspital, begründete die 1402 durch Johann von Egloffstein gegründete Universität 1582 als älteste Universität Bayerns neu und baute die Festung auf dem Marienberg als Renaissanceschloss aus.

Bekannt war er aber insbesondere als Vertreter der Gegenreformation, die mit der Landesvertreibung von Protestanten einherging und als Hexenverfolger. Unter Julius Echter von Mespelbrunn begannen um 1590 die Hexenprozesse. Wegen seiner rücksichtslosen und hartnäckigen Art der Hexenverfolgung wird Julius Echter auch als „Hexenschlächter“ bezeichnet. In Würzburg wird von ungefähr 200 verbrannten Menschen ausgegangen. Darüber hinaus soll er bis zu 100.000 Menschen rekatholisiert haben, die genauen Zahlen sind nicht bekannt.

1631 im Dreißigjährigen Krieg wurde Würzburg mitsamt der Festung von den Schweden besetzt. Die Stadt kapitulierte, nachdem die Schweden das Galgentor sprengten, die Vorstadt plünderten und Mehr als zwanzig Gebäude in Brand setzten. Viele der von Julius Echter in

der Hofbibliothek eingebrachten Bücher wurden nach Uppsala verschafft, um für die dortige Bibliothek verwendet zu werden.

1634 wurden die Schweden in der Schlacht bei Nördlingen geschlagen. Am 15. Januar 1635 kapitulierte dann die schwedische Garnison auf der Festung, womit die Zeit der schwedischen Besatzung endete.

Nach der Vertreibung der Schweden wurde die Burg zur Reichsfestung erhoben und zur barocken Festungsanlage ausgebaut. Die Festung diente über Jahrhunderte als Herrschaftssitz der Würzburger Fürstbischöfe. Heute befindet sich dort das Museum für Franken, in dem unter anderem fränkische Kunstwerke und Zeugnisse fränkischer Weinkultur ausgestellt werden. Das Fürstenbaumuseum im Ostflügel zeigt fürstbischöfliche Wohnräume, die Schatzkammer und die Stadtgeschichte Würzburgs. 1802 endete das Hochstift und Großherzogtum Würzburg und Würzburg wurde Bayerisch.

Die das Stadtbild bis heute prägende Residenz wurde von 1729 bis 1778 unter Balthasar Neumann errichtet. Die Residenz diente bis zur Auflösung der geistlichen Territorien durch die Säkularisation als Sitz der Würzburger Fürstbischöfe. Sie zählt zu den Hauptwerken des süddeutschen Barocks und ist im europäischen Kontext als der bedeutendste Residenzbau des Spätbarock anzusehen. Damit ist es gleichauf mit dem Wiener Schloss Schönbrunn und dem Schloss Versailles in Paris.

Von 1900 bis 1920 durchfuhr die „Rote Linie“ der Straßenbahn das nach dem Kunstschmied Johann Georg Oegg benannte Oeggtor in Richtung Steinbachtal. Das Tor kann im Mittelorbogen nicht geschlossen werden und ist somit immer passierbar.

Am 27.11.194 fanden die ersten Deportationen von Juden und Jüdinnen statt, am 17.07.1943 die letzten. In insgesamt sechs Deportationen wurden insgesamt 2063 Juden und Jüdinnen deportiert. Die meisten wurden in das KZ Theresienstadt gebracht. Würzburg spielte auch eine wichtige Rolle bei der sogenannten Aktion T4, bei der in Deutschland mehr als 100.000 Psychiatrie-Patienten und behinderte Menschen durch SS-Ärzte und Pflegekräfte systematisch ermordet wurden.

Die Stadt wurde im zweiten Weltkrieg nahezu vollständig zerstört, insbesondere durch den Bombenangriff der Royal Air Force am 16. März 1945, der etwa 90 % der Innenstadt und 68 % der Randgebiete zerstörte. Bei dem Angriff kamen mindestens 5.000 Menschen ums Leben, die Überlebenden flüchteten zum Großteil. Von ehemals 108.000 Einwohnern lebten nur noch etwa 5.000 in der Stadt. Bis zur Eroberung der Stadt durch die amerikanischen Truppen am 05.04.1945 folgten weitere Luftangriffe.

Beim Wiederaufbau wurde eine Gesamtmenge von 2,5 Millionen Kubikmeter Schutt entfernt. Die Arbeit erfolgte zunächst freiwillig, ab 15. April 1945 wurden Männer und Frauen in Form eines „Ehrendienstes“ verpflichtet. In die Stadt zurückkehren durfte nur, wer sich aktiv am Wiederaufbau beteiligte.

Nördlich des Alten Kranen erinnern zwei Denkmale an die Trümmerräumung nach der großflächigen Zerstörung Würzburgs durch die Zerbombung. Die Trümmerlore am alten Kranen steht an dem Ort, an dem in der Nachkriegszeit täglich 900 Tonnen Bauschutt mit Loren herangeschafft und auf Schiffe verladen wurden.

Beim Wiederaufbau wurden insbesondere Kirchen und die Altstadt nach altem Vorbild restauriert, am beeindruckendsten ist aber wohl der Wiederaufbau der Würzburger Residenz. Der Kunsthistoriker Edwin Kuhn und seine freiwillige Arbeitsgruppe retteten die Residenz durch Abdichtungsmaßnahmen am Dach trotz des Bauholzmangels vor dem Zerfall durch die

Winterfröste. Die endgültige Wiederherstellung konnte 1987 mit der Vollendung des Spiegelsaals abgeschlossen werden. 1981 wurde die Residenz in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen.

Auch der erste Nobelpreis für Physik wurde 1901 an einen Würzburger vergeben. Wilhelm Conrad Röntgen entdeckte 1895 im Physikalischen Institut der Universität Würzburg zufällig die nach ihm benannte Röntgenstrahlung. Das erste veröffentlichte Röntgenbild zeigt die Hand seiner Frau.

Würzburg blickt auf eine lange Geschichte zurück. Die Stadt mit ihrem einzigartigen Charme, den Weinbergen und den historischen Gebäuden wissen nicht nur Touristen mit einem Glas Wein auf der Mainbrücke zu schätzen, sondern auch die Würzburger selbst.

Von Fabienne Busboom



## Kompetenzen erwerben. Berufseinstieg planen. Wir bieten Orientierung & Profilbildung.

### Zwischen Universität und globalem Arbeitsmarkt...

...bietet das Career Centre der Universität Würzburg ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm an, durch das Sie als Studierende fachliches Wissen mit berufsrelevanten Kompetenzen verknüpfen können. Daneben unterstützen wir Sie durch unterschiedliche Beratungsformate:

- Bewerbungsmappencheck
- Individuelle Karriereberatung
- Beratung zum Motivationsschreiben
- Beratung zum Vorstellungsgespräch

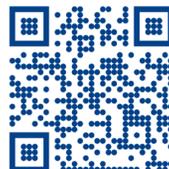
### Professional Skills Zertifikat erwerben...

...und Ihrem Bewerbungsportfolio beilegen, um potentiellen Arbeitgebern Ihr hohes Maß an Selbstorganisation, Motivation und Entscheidungskompetenz aufzuzeigen und bestmöglich den Anforderungen der Arbeitswelt 4.0 zu begegnen.



### Karriere machen...

...bedeutet für uns kontinuierliche selbstverantwortliche Profilentwicklung. Wir bieten Ihnen die umfangreiche Unterstützung im gesamten Profilbildungs- und Bewerbungsprozess, beispielsweise für ein Praktikum, ein Stipendium oder eine Einstiegsstelle an. Unabhängig von Background oder Herkunft helfen wir Ihnen auch bei der Suche nach speziellen Unterstützungsangeboten – für mehr Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt.



Sie finden uns online:  
Veranstaltungsprogramm: [go.uniwiue.de/ccpro](https://go.uniwiue.de/ccpro)  
Beratungsangebot: [go.uniwiue.de/ccberatung](https://go.uniwiue.de/ccberatung)



# LITERATUR & KUNST

## VILLAIN

Sie saß dort.

In einem Wald voll von vergessenen Geistern und Dämonen der Vergangenheit. Das Mondlicht suchte sich einen Weg durch die Blätter der Baumkronen und tauchte den Wald in ein beängstigendes Schauspiel aus Schatten und Licht. Begleitet vom Nachtwind, der diese Geschichten denen erzählte, die sich durch die verschlungenen Wege trauten. Hinter jeder Ecke schienen neue Geheimnisse auf sie zu lauern, die nur darauf warteten entdeckt zu werden. Vereinzelt hörte man die Eulen schreien und die Krähen krächzen.

Fest um ihre Knöchel geschlungen waren Ranken und Reben, die sich über den Boden erstreckten und Aufstehen unmöglich machten.

Ihr Kleid war beschmutzt von Flecken ihrer eigenen Bedeutungslosigkeit. Eingebraunt waren sie auf Ewigkeit. Nie wieder würde es im Weiß erstrahlen, das es einst zu ihrem Liebsten gemacht hatte.

Zu Beginn hatte sie rennen wollen. Hatte den

Ort verlassen wollen, der sie gefangen hielt. Hatte betteln wollen, schreien wollen, weinen wollen für eine Möglichkeit die Ranken von ihren Füßen zu schneiden. Doch außer stummen Tränen verließ nichts dergleichen ihren Mund.

Raus in die Felder der Sicherheit wollte sie rennen. Zu denen, die ihr Geborgenheit geben konnten. In die Sonne, die sanft auf ihrer Haut kitzelte und ihre Füße tanzen ließ. Zurück dorthin, wo sie für einige Momente wunschlos glücklich sein konnte. Raus aus der unbekanntenen Nacht, in der die Krähen und Eulen ihr gehässig entgegenriefen, was nur sie verstand. Ohrenbetäubend und immer wieder bis ihr nichts anderes übrig blieb, als zu glauben, was sie sagten.

Doch sie saß dort. Umgeben von dem, was einst fremd und nun vertraut war. Das Kleid beschmutzt, die Füße gefesselt und die Haare zerzaust wie die einer Hexe. Gezeichnet von den grausamen Taten ihrer Vergangenheit. Wie ein Geist ihrer Selbst. Eine Dämonin in einem Buch, die von den Helden am Ende unweiger-

lich besiegt werden würde. Der Bösewicht, der nie gewann. Der sie nun mal war.

So sahen die Eulen und krähen sie, während sie ihr mit ihrem Gekrächze einen Floh ins Ohr setzten. Fast hätte sie sich selbst auch als böse Hexe gesehen. Und während sie vermutlich nie die Meinung der Vögel ändern würde, musste sie denen auch keinen Glauben schenken.

Für manche würde sie immer genau das sein. Ein Bösewicht. Aber nicht für sich selbst.

Sobald sie das verstanden hatte, schienen die Ranken ihre Füße loszulassen. Sie freizusetzen. Als wollten sie, dass sie auf die Felder der Fröhlichkeit zurückkehrte. Weit weg von der Dunkelheit in die Sonne und Leichtigkeit.

Stattdessen blieb sie. Und sie schrieb.

Anna-Lisa La Rocca  
@annalisa.lr

## DER KUNSTRAUB

Die Wände des langen dunklen Korridors, durch den ich lief, zierten millionenschwere Kunstwerke. Alles Originalgemälde. Ein Vermögen hinter einem China-Schnellimbiss. So dunkel, dass man keine Chance hatte, die Schönheit zu verstehen. Nur alle paar Meter fiel ein fahler Lichtschein durch eine alte Öllampe in den Gang. Für die Stimmung oder so. Ich blieb einen Moment an meiner Lieblingsstelle stehen. Eine alte Madonna Statue. Keine Ahnung von wem, wahrscheinlich die einzige Replik hier.

Ich mochte es am meisten. Ich war weder gläubig, noch verband ich etwas mit der Symbolik.

Die Madonna stand dort einfach jeden Tag in einem kleinen Einlass in dem Flur, nicht länger als ein halber Meter. Durch den Schattenfall der gegenüberliegenden Lampe sah sie bedrohlich und nicht friedlich aus. Einen anderen Blick auf Dinge bekommen. Dafür reicht manchmal schon etwas Licht aus. Wahrscheinlich war es mehr das als die Statue selbst, was mich beeindruckte. Ich lief weiter vorbei an origina-

len Picasso, Hundertwasser und da Vinci Bildern. Ich würdigte ihnen keinen einzigen Blick. Kunst, die von Museen als „Vermisst“ oder „Zerstört“ deklariert wurde. Trotzdem hingen sie hier in einem dunklen Gang hinter einem China-Schnellimbiss. Kaum einer wusste von diesem Ort. Die, die es wussten, beachteten diese Kunst keinen Millimeter.

Von Pascal Jeck

*Für die Stimmung oder so.*

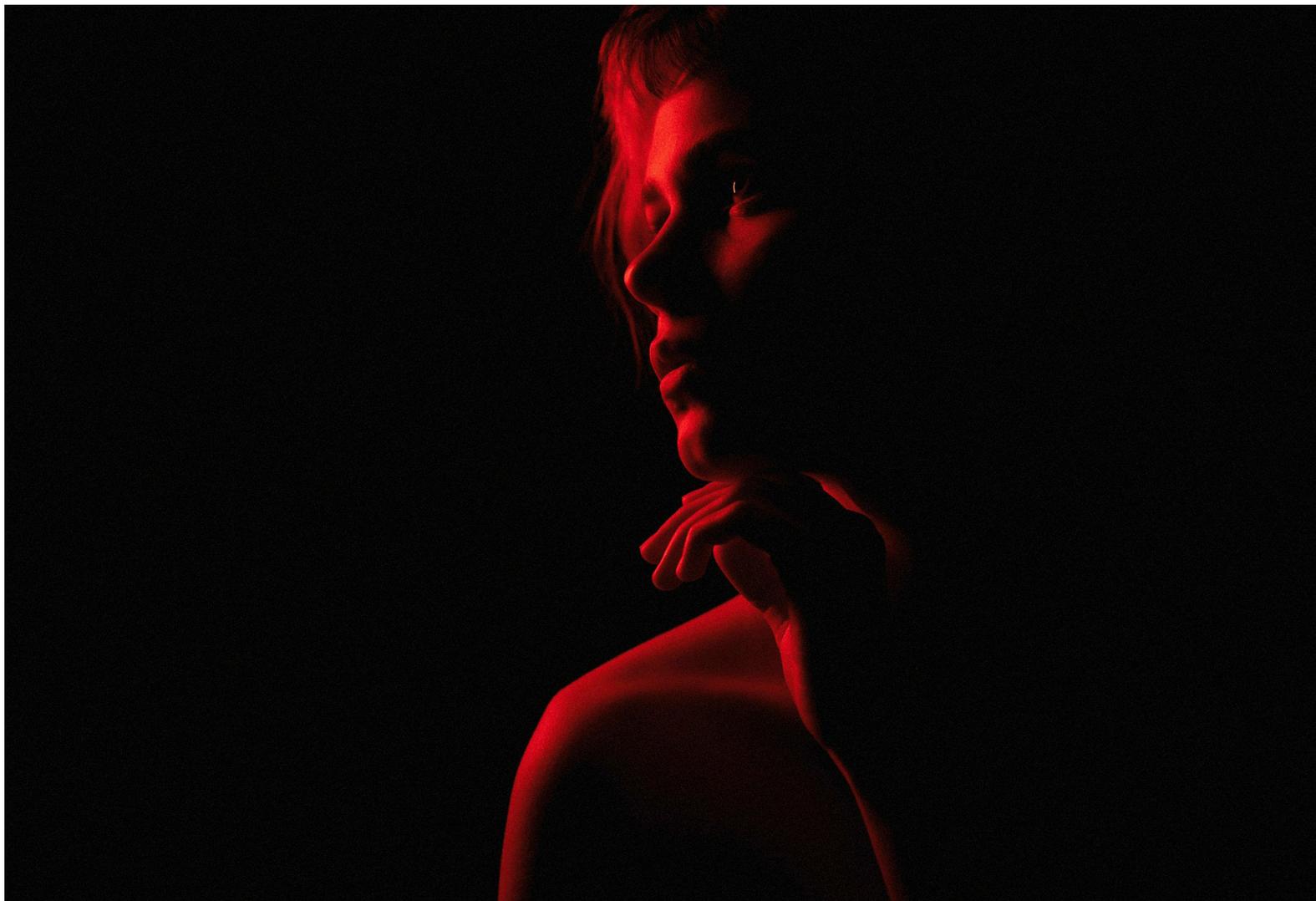
## GEDICHT ÜBER UNFÜHLBARE GEFÜHLE

Es ist 2:23, und ich liege wach  
Liege wach, und alles dreht sich  
Dreht sich, weil ich fühle, und weil ich fühle,  
denke ich, weil ich nicht fühlen kann  
Alles dreht sich, weil ich nicht fühlen kann.

Von Maren Hansemann

# WILLST DU MIT MIR DEN HIMMEL BESTEIGEN

Aka willst du Sex als fast Fremde in diesem Zimmer auf dieser Party?



Quelle: Pixabay

Willst du mit mir den Himmel besteigen?  
 Ich affirmiere. Sage mit meinem offenherzigen Mund ja.  
 Ich fühle mich nicht inferior. Du bist ja nicht misogyn. Oder bist du?  
 Wir besteigen schließlich den Himmel zusammen. Oder besteigst du am Ende mich, wie ein repetitiver Ritter ein rebellisches Ross?  
 Willst du mit mir den Himmel besteigen, wiederholst du in deiner gedehnten Art.  
 Dehnen willst du dich also mit mir. Warum auch nicht?  
 Aber besteigen lasse ich mich nicht.  
 Oder besteige ich am Ende dich?  
 Und wo ist der Himmel?  
 Wir brauchen eine Himmelsleiter.  
 Du trittst brüchig an ihren Anfang. Dabei lächelst du dein bruchstückhaftes Lachen.  
 Finde ich dich gut, weil du nur teilweise sichtbar bist, so wie die Sterne am Himmel, den du mit mir besteigen willst?  
 Auch deine Strähne, deine blonde Strähne, sie zerfällt, bildet einen lückenhaften Pony in deiner Stirn.  
 Ponys und Himmelsgestirne auf deiner Stirn.

Nur das weiß ich und mehr will ich nicht.  
 Bin ich verrückt, so wie ich mich winde, dir zu sagen, dass ich dich will?  
 Ist der zweite Schritt auf der Leiter jetzt getan?  
 Meine Selbsterkenntnis, dich zu wollen.  
 Du wischst fahrig den strähnigen Pony aus deiner Stirn. Ist die Fadenscheinigkeit jetzt vorbei?  
 Zur Sache kommen wir aber noch nicht, denn du wirst sachlich.  
 Mache mal das Fenster auf, es ist so warm hier, sagst du.  
 Okay.  
 Du bist so blass, du könntest vor meinen Augen zu einem glühenden Mondstück verdampfen.  
 Auch wenn der Mond nicht verdampft. Du könntest das. Als Mond. Bestimmt. Deine Augen leuchten und gleichzeitig scheine ich mich aufzulösen. Deine Sachlichkeit wird noch bestimmter.  
 Mach mal den Mund auf, es ist so leise hier, sagst du.  
 Okay.  
 Welches Semester belegst du?  
 Das Sechste.  
 Toll.

Und du?  
 Das Erste.  
 Okay.  
 Okay.  
 Cool.  
 Finde ich auch.  
 Was genau?  
 Das Semestergeplauder.  
 Ja.  
 Findest du es jetzt lauter?  
 Nein.  
 Sollen wir still sein?  
 Ja.  
 Okay.  
 Okay.  
 Die Sachlichkeit, die von uns ausging, war ohrenbetäubend.  
 Es war, als würde ein Stern auf mich hinabsegeln und mich spalten.  
 Gespalten lag ich da und war nicht mehr bereit den Himmel zu besteigen.  
 Wie sollte das gehen? Mit nur einer Hälfte des Körpers?  
 Nein, das ginge nicht.  
 Ich verließ den Raum. Ich verließ dich.

**Mögliche interpretatorische Perspektive**

Stilmittel – Euphemismus: Himmelsleiter –  
Gemeinsamer Nenner, Funken, der wie ein  
Selbsttauslöser die körperliche Annäherung  
schafft (man könnte übersetzen: Willst du mit  
mir den Himmel besteigen? = Willst du mit mir  
Sex haben?)

Bedenken der weiblichen Figur: Sie will eman-  
zipiert sein und trotzdem Spaß haben

Das Problem am Ende: Gelungene Körper-  
lichkeit funktioniert nur auf Ebene der Kommu-  
nikation und das charakterliche, persönliche  
Eins werden. Man kann nicht auf Knopfdruck

einen Orgasmus heraufbeschwören.

Es geht um die Einsamkeit. Man wünscht sich  
Dinge im Kopf und heroisiert Personen. Am  
Ende ist man alleine mit ihnen und es ist doch  
nichts Verbindendes da. Was wie ein verlocken-  
der Funke schien, verpufft zu Sternenstaub.

Man projiziert seine Begierden und Vorstel-  
lungen in eine Person, die diese am Ende aber  
gar nicht erfüllt oder erfüllen kann, weil man  
ihnen nicht die Chance gibt sie sich selbst vor-  
stellen zu lassen. Aus anfänglicher Lust wird  
Desillusionierung. Man bleibt mit sich alleine,  
weil man sich am Besten kennt. Und die andere

Person nur aus sich selbst erschaffen hat, es  
aber nicht geschafft sie kennenzulernen. Um  
sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Die Konsumgesellschaft will beschleunigen,  
was am Ende mit dem Verlust des Beifahrers  
endet.

Die Distanz spaltet. Beziehungen fangen an,  
zuzulassen, sich zu öffnen und die andere Per-  
son zu öffnen und das beginnt meistens nicht  
mit dem Öffnen der Hose.

Von Louisa Christa Patricia Volk  
@louisavolk

## SCHATTENSEELEN



Quelle: Pixabay

Schatten  
Schleichen  
Über  
Seelen.  
Wie  
Schlangen  
Über  
Schächte  
Schießen  
Oder  
Schwäne  
Über  
Schaumkronen  
Schwanken.

Von Louisa Christa Patricia Volk  
@louisavolk



Bildquelle: Lebenshilfe/ David Maurer

# Genau DICH suchen wir !

Werde freie\*r Mitarbeiter\*in der Lebenshilfe Würzburg

**Bei uns kannst du**

- Individuell Freizeit gestalten mit Menschen mit Behinderung
- Verantwortung tragen und Entscheidungen treffen
- Wichtige Erfahrungen sammeln bei Ferienbetreuungen, Urlaubsbegleitungen oder stundenweiser Unterstützung zuhause

**Wir bieten dir**

- Kontakt zu vielen tollen Menschen
- Viel Unterstützung im Team
- Kostenlose Fortbildungen und Anleitungen
- Steuerfreie Aufwandsentschädigung

Weitere Informationen

[www.lebenshilfe-wuerzburg.de](http://www.lebenshilfe-wuerzburg.de)



# BILDER VOLL IRONIE



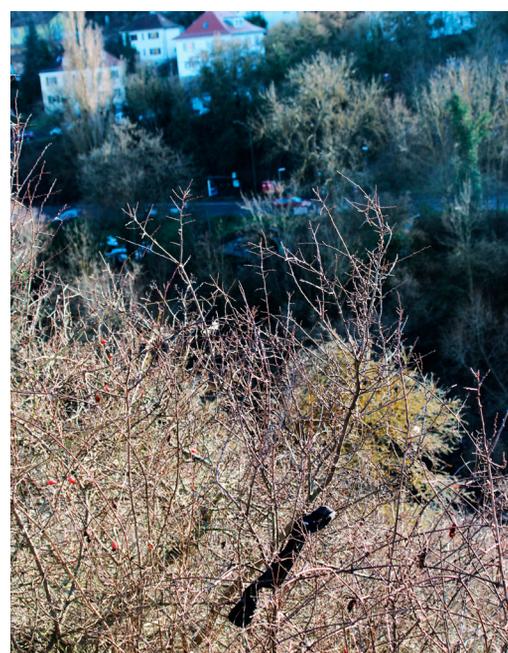
Eine überwucherte Mauer



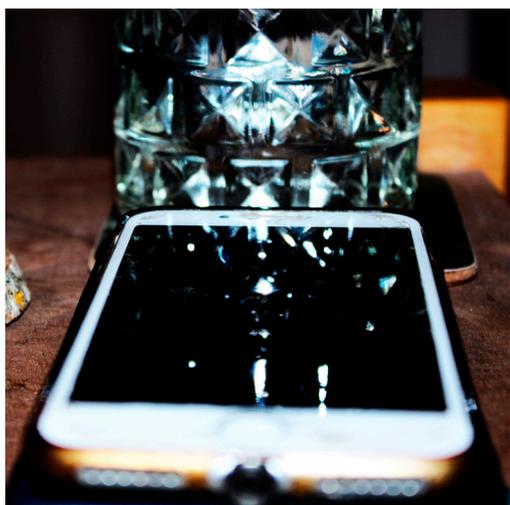
Stricksachen neben dem Bett



Das Wahre im Licht nicht erkennen



Die Socke im Gebüsch



Spiegelung einer Wodkaflasche

Alle Bilder dieses Artikels: Quelle Autor\*in

**Von Sinah Breunig**  
@sinah\_wonderworld

## WILLST DU MEIN EIGENTLICH FÜR IMMER SEIN?

Dein Arm und meine Taille  
 Deine Witze und mein Lachen  
 Deine Schulter und mein Kopf  
 Dein Auto und meine Musik  
 Deine Lippen und meine Halsbeuge  
 Deine Hand in meiner  
 Deine Fragen und meine Antworten  
 Deine Pullis und mein Kleiderschrank  
 Deine Nachgiebigkeit und mein Stolz  
 Deine Träume und meine Ziele  
 Dein Zuhause und mein Zuhause  
 Unsere Tränen und unsere Probleme

Von Solveg Streicher

## SPÄTHERBST

Ein Tag, der zum Vergessen neigt,  
 der Herbst, goldne Zeit,  
 in Realität Nasskalt,  
 in der warmen Stube auf der Suche nach Halt.

Doch den Notizblock suchend durch den Wald.  
 Ein Gedicht, um den Tag zu vergessen,  
 dunkel, als wäre die Wohnung besessen.  
 Nach stolpern und steigen ein zärtliches Greifen,  
 die Feder gefunden.

Das erste Wort, dann zwei, dann drei,  
 die Wärme in sich steigend,  
 die Gedanken eine Masse und kein Brei.

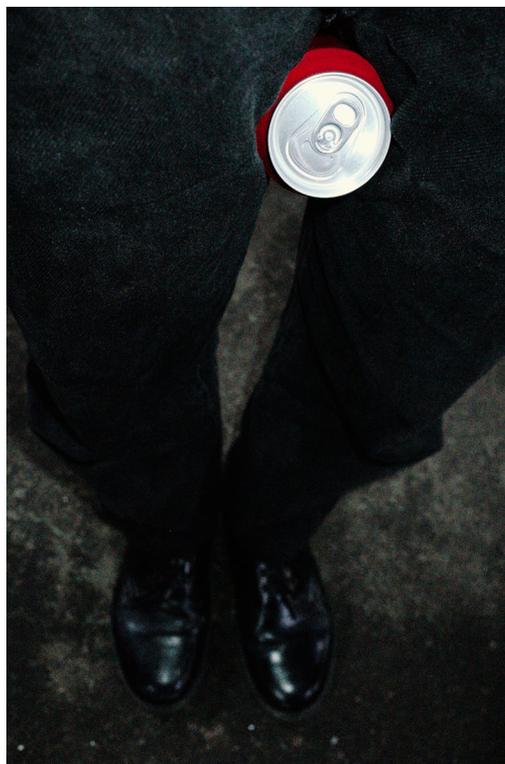
Die Feder schwingt, nein fliegt,  
 ein ganzer Roman an einem Tag?  
 Unmöglich, das man nun versagt,  
 oder verzagt an den eigenen Gedanken?  
 Lauter als das Prasseln des Regens,  
 ein reges Zucken wird zu einem Beben.

Die Feder fallend zu Fuße,  
 vergebens versucht zu fangen.  
 Die Tinte verschmiert.  
 Der Roman verschwindet.  
 Die Gedanken verstummt.  
 Der Tag vergessen.

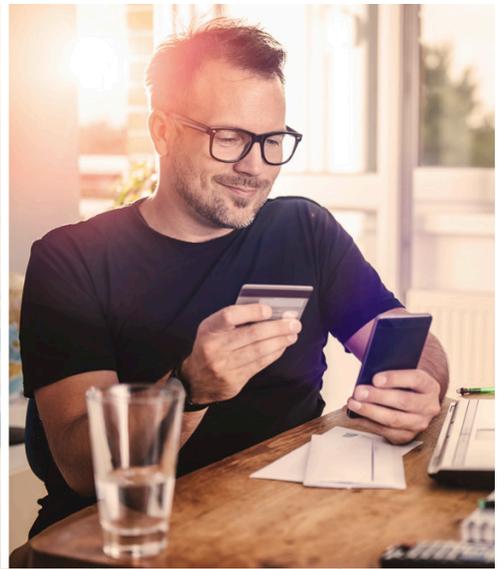
Von Pascal Jeck

## FOTOGRAFIEN

Von Vladislav O. Shenker



Alle Bilder dieser Reihe: Quelle Autor\*in



# Rein in die Komfortzone.

Wusstest du eigentlich, dass du die meisten Services deiner Sparkasse auch von zuhause aus oder unterwegs nutzen kannst?

Ob Überweisungen im Online-Banking, digitale Beratung in einem virtuellen Beratungszimmer oder Aufträge per Telefon – wir stehen dir auf allen Kanälen zur Verfügung.

Und wenn du lieber den persönlichen Kontakt haben möchtest, findest du hier eine Übersicht unserer Beratungscenter und Filialen:  
[sparkasse-mainfranken.de/standorte](https://www.sparkasse-mainfranken.de/standorte)



## Beratung@Home

Ihre persönliche Beraterin/ Ihr persönlicher Berater vor Ort steht Ihnen auch für eine digitale Beratung zur Verfügung. Nähere Informationen unter [sparkasse-mainfranken.de/beratung@home](https://www.sparkasse-mainfranken.de/beratung@home)



## Internetfiliale

Jetzt Zugang zum Online-Banking beantragen unter [sparkasse-mainfranken.de/onlinebanking](https://www.sparkasse-mainfranken.de/onlinebanking)



## KundenServiceCenter

Bequeme Beratung von zu Hause Montag bis Freitag 08:00 – 20:00 Uhr und Samstag 09:00 – 14:00 Uhr  
**0931 382 – 0**



**Sparkasse  
Mainfranken Würzburg**

# REZENSIONEN

## SOWJET-SCHMERZ IM MAINFRANKEN THEATER

Mischa Maisky spielt Dmitrij Šostakovič

*Er arbeitet mit einer Tiefe des Schmerzes, die ich mit Worten nicht zugänglich machen kann.*

Die Cello-Klänge Maiskys wirken nach: Zusammen mit dem Philharmonischen Orchester Würzburg spielte Mischa Maisky das 1. Cellokonzert in Es-Dur von Dmitrij Šostakovič, gewidmet einem von Maiskys Lehrern Mstislav Rostropovič. Doch die Verbindung zwischen Maisky und Šostakovič ist noch vielschichtiger. Beide waren Musiker im und Opfer des Sowjet-Regimes. Eine Ebene der Ungerechtigkeit und Wut verbindet die beiden. Und beide finden einen Umgang mit der Schwere in der Musik.

Dmitrij Šostakovič war Meister darin, der sowjetischen Zensur zu entkommen. So lässt sich sein Werk als diametral interpretieren: für die Sowjet-Funktionäre als systemkonform, dem patriotisch-ästhetischen Staatsdoktrin entsprechend, für die andere Seite als ironisch-systemkritisch und alles andere als sozialistisch gesinnt. Sein Werk lässt sich deuten als versteckt-künstlerischer Ausdruck der Wut trotz Gefangenschaft, trotz Zensur, trotz Angst vor Strafe und Folter.

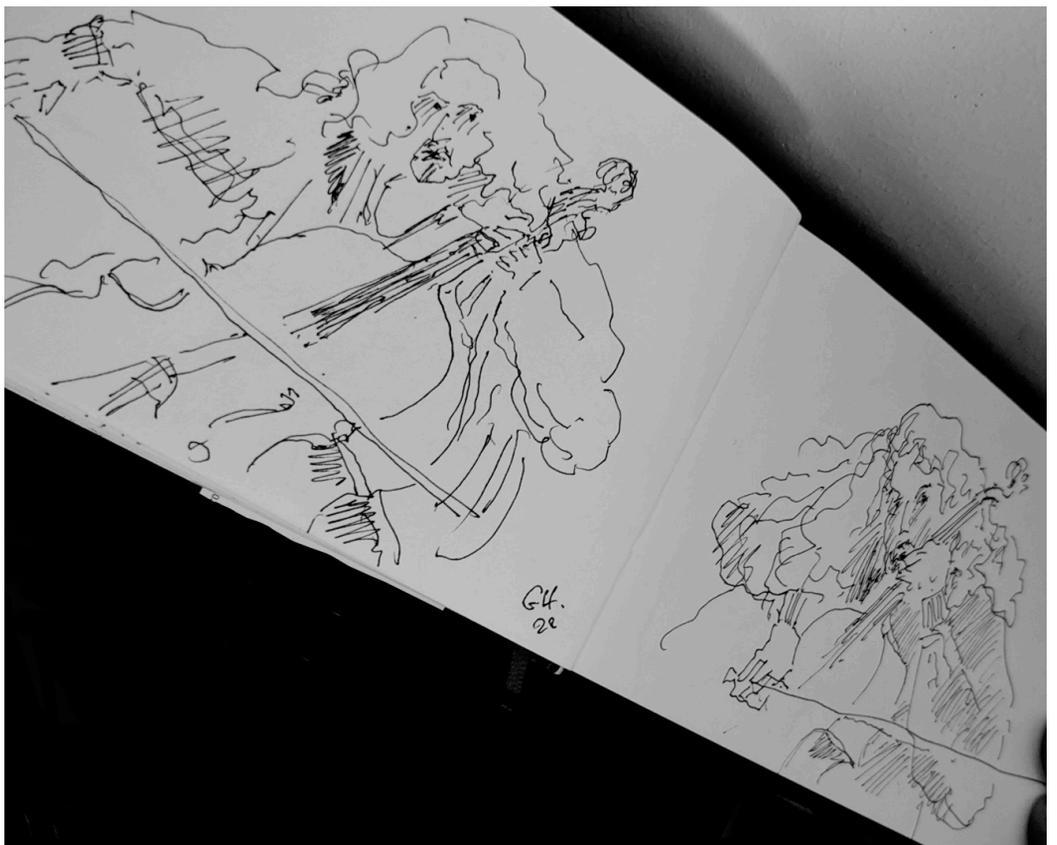
Er arbeitet mit einer Tiefe des Schmerzes, die ich mit Worten nicht zugänglich machen kann. Ich kann darüber schreiben, wie traurig ich bin, zerrissen, „zwischen zwei Welten“, zutiefst gefangen in Ungerechtigkeiten, aus denen kein Ausbrechen möglich zu sein scheint.

Und trotzdem, ich kann nicht das, was Šostakovič macht. Und auch Mischa Maisky ist sich dessen mit Sicherheit bewusst und so spielte er das 1. Cellokonzert von Šostakovič, welches diese schmerzhafteste Wut in all seiner Dichte transportiert.

### Cellokonzert No. 1 Es-Dur op. 107

Das Konzert beginnt. Mit aller Wucht trifft einen das aggressiv-eindringliche Cello. Spielen tut es das DSCH-Thema (D- es - C - H), welches als autobiografischer Bezug (kurz für Dimitri Schostakowitsch) gedeutet wird. Begleitet wird das Cello allerdings nicht von einem Orchester, das der Wucht gerecht werden würde: Kleine Marschschübe oder chromatischsteigende Flöten-Sequenzen untermalen das wütende, durchdringende Motiv und lassen einen verwirrt fühlen. Man versteht nicht ganz.

Im zweiten Satz sind Orchester und Cello gemeinsam betrübt-dissonant und voller Schwermut. Gegen Ende des Satzes kehrt die anfänglich-betrübende Melodie zurück,



Mischa Maisky gezeichnet von Gerhard Hainlein (Quelle: Autor\*in)

das Cello spielt diese in unmissverständlich schmerzenden Obertönen; das Orchester zieht sich zurück, nur einzelne Instrumente spielen Töne, aber irgendwie unpassend, als hätten sie sich verirrt.

Der dritte Satz synthetisiert die Aggression des ersten Satzes und die betrübt-dissonante Schwermut des zweiten. Nur das Cello spielt. Das Cello ist ganz allein. Ganz allein in seiner Betrübtheit und Wut. Es stellt eindringliche Fragen, ohne Antworten zu finden. Es zerreißt. Die Erinnerung holt einen ein. Der erste und zweite Satz wirken nach, stechen ein, lassen einen in Unverständnis mit den Dingen, die passiert sein müssen, um so zu fühlen und gleichzeitigem Verständnis mit der Wut und Verzweiflung, die hier ein Ventil findet.

Das Finale übernimmt die Wut des Cellos, dehnt sie aus, intensiviert sie und nimmt noch eindringlicher Bezug auf die „Erfahrungen“ aus

Satz I und II. Das Stück endet ohne jeglichen Hinweis auf eine Auflösung.

Zurückgelassen wird man mit der wütenden Konfrontation mit den Dingen, die geschehen sind, mit der Tiefe eines schwer zugänglichen Schmerzes und mit der Faszination über Šostakovičs Fähigkeit, dies artikulieren zu können. Den Umgang mit dem Schmerz muss man für sich selbst herausfinden. Šostakovičs Antwort darauf waren Vodka, Zigaretten und die Kunst, die unterdrückende Zensur zu umschiffen und Platz für seine Wut zu finden.

Šostakovič transportiert einen Schmerz, der süchtig macht, den ich seiner vollen Intensität fühlen will, auch wenn und gerade weil er so tief schmerzt; auf den Grund meines Seins stößt und alles aufwühlt, das ist, was ich aber nie wusste, das ist.

Dein Schmerz zeugt von einer Verzweiflung, einem Leben, dessen Leid ich in meiner Pri-

vilegiertheit womöglich nie ganz verstehen werde. Weil du gefangen warst zwischen dem, der du warst, dem, was du dachtest, der, der du sein musstest und dem, der anders sein wollte, in einem Ausmaß, das ich nicht nachempfinden kann. Und trotzdem gibt es diese Gefangenen überall auf dieser Welt, die kämpfen für die Andersheit, gegen das Müssen, für ein Miteinander, das sich nicht über den Ausschluss derer definiert, die anders sind. Du, in all deiner Angst und deinem Mut zugleich, wie du mit gepackten Koffern zuhause saß und auf die Festnahme wartetest. Du warst so mutig. Wir hören und spielen deine Musik mit vollster Anmut, denn du malst durch die Töne, die durch dich in uns wirken, ein Bild, das vor der Diffusität und Dichte des Fühlens keinen Halt macht.

### Mischa Maisky und die Wut

Im Konzertsaal. Der dritte Satz. Der Mann, der neben mir sitzt, nimmt Notizbuch und Stift in die Hände. Er beobachtet. Maisky setzt den Bogen an. Das Solo beginnt. D. Es. C. H. Mais-

*Der erste und zweite Satz wirken nach, stechen ein, lassen einen in Unverständnis mit den Dingen, die passiert sein müssen, um so zu fühlen und gleichzeitigem Verständnis mit der Wut und Verzweiflung, die hier ein Ventil findet.*

kys Gesichtsmuskeln spannen sich an. Seine Augenbrauen ziehen sich zusammen, seine Augenlider auch. Er schließt die Augen während einer kurzen Pause, öffnet sie mit dem erneuten Ansetzen des Bogens an die Celloseiten. Und er spielt. Und ich sehe Šostakovičs kontrolliert-überlegte Wut, die durch Maisky, seinen Ausdruck, sein virtuoses Spielen in aller Klarheit wahrnehmbar wird.

Fast aggressiv wirkt Maisky beim schnellen Hin und Her des Bogens. Ob das wohl an den Erinnerungen an das sowjetische Arbeitslager liegt? Bewundernswert ist, wie man Wut auf so einer Art und Weise ausdrücken kann, welche sich nicht der Impulsivität bedient. Und doch

sind Šostakovič und Maisky Beweis dafür, dass genau das möglich ist. Aggressivität, welche jedoch nicht auf Aggression abzielt, sondern lediglich auf ihren Ausdruck.

Auch der zeichnende Mann neben mir muss das wohl vernommen haben: Er fing jene Aggressivität in Maiskys Ausdruck ein. Eben diese ‚aggressive‘ Angespanntheit Maiskys verleiht dem Gespielten so viel Greifbarkeit und Mehrdimensionalität, dass mir mit dem Ende des Cellokonzertes tatsächlich eine Träne die Wange herunterlief.

Von Selin Erdogan

## WUT, KLASSENKAMPF, HUMOR

Ein linkes Angebot ohne erhobenen Zeigefinger

*Dabei wäre in Wut, Hass und Ärger doch deutlich besser investiert, meint Kindler, denn schließlich seien die großen Veränderungen wie die Einführung des Wahlrechts für Frauen doch nicht dadurch entstanden, dass jemand mal nett nachgefragt hat, ob das denn umsetzbar sei.*

„Es ist so dumm, man muss einmal was dazu sagen.“ – Diese provokant bis leicht wütende Einstiegsphrase des Comedians und Satirikers Jean Philippe Kindler bereitet uns bereits in den ersten Sekunden seiner Reels auf Instagram darauf vor, wie es sowohl inhaltlich als auch rhetorisch weitergeht.

Der 26-Jährige, in Düsseldorf lebende Kindler begann seine mediale Karriere als Poetry-Slammer und gewann schon früh etliche Preise in seinem Genre. Thematisch spielte hierbei die gesellschaftliche Verdrängung negativer Gefühle, vor allem innerhalb der politischen Sphäre, immer eine große Rolle, wie er in seinem „Plädoyer für die Wut“ aufgreift. Aufhänger hierfür waren die Zweifel an der Echtheit der Tränen Greta Thunbergs bei ihrer Rede vor der UN-Versammlung sowie der Vorwurf der religiösen Vereinigung gegenüber der Klimabewegung im Allgemeinen und Fridays for Future im Besonderen.

In witziger, mitreißender und wütender Manier spaziert er durch die Good-Vibes-Stay-Positive-Mentalität, die charakteristisch für unsere

postmoderne Gesellschaft ist und zugleich doch wie ein Laubbläser das Problem nicht beseitigt, sondern lediglich verdrängt. Bis der nächste Windstoß kommt, scheint es ordentlich und aufgeräumt zu sein, doch dann: „Eine kleine Brise“ und die Arbeit beginnt von vorn. Ganz zu schweigen vom unnötigen Energieverbrauch. Analog dazu verschwenden wir kollektiv auf emotionaler Ebene Energie, indem wir uns um die zwanghafte Aufrechterhaltung positiver Gefühle angesichts des drohenden ökologischen und sozialen Kollapses bemühen.

Dabei wäre in Wut, Hass und Ärger doch deutlich besser investiert, meint Kindler, denn schließlich seien die großen Veränderungen wie die Einführung des Wahlrechts für Frauen doch nicht dadurch entstanden, dass jemand mal nett nachgefragt hat, ob das denn umsetzbar sei.

Und wütend sein, das müsste man vor allem auf Kindlers Feind Nummer eins, die CDU sowie deren Wählerschaft, der er kollektives Stockholm-Syndrom unterstellt. Als Reaktion auf die rassistischen Statements diverser CDU-Parteitmitglieder zu den Ausschreitungen in der

Silvesternacht 2022 in Neukölln veröffentlichte Kindler ein Video, in dem er zur „Radikalisierung gegen diese scheiß Partei“ aufruft. Seiner Meinung nach kann es nicht sein, dass „Deutsche sich in die Öffentlichkeit stellen und, unwidersprochen von der Mehrheitsgesellschaft, ihre faschistoiden Phantasmen einer Politik der ethnischen Reinlichkeit propagieren können“. Und weiter heißt es in seinem Video: „Wer sich gegen die universalistische Idee stellt, wer anzweifelt, dass Menschen gleich und als Gleiche zu behandeln sind, der ist als politischer Feind auf radikalste Weise zu bekämpfen“.

Dieses Video brachte ihm wohl zum ersten Mal weitreichende Aufmerksamkeit außerhalb der linken Sphäre ein. Und zeigt anhand der Reaktion des CDU-Generalsekretärs, der Kindler via Twitter der Hetze bezichtigte und den WDR, für den Kindler gelegentlich Einspieler produziert, zu einem Statement aufrief, wie sehr sich Konservative vor so einer überspitzten und polarisierenden Kritik fürchten. Der WDR wies die Forderungen jedoch entschieden zurück, da es sich bei Kindlers Insta-

gram Account um seine Privatmeinung handle, für die der Sender nicht verantwortlich sei. Und Kindler? Der freute sich im Spiegel-Interview über die Reaktion der CDU, ohne die sein künstlerisches Werk nicht vollendet wäre.

Apropos CDU, auch die Grünen, die Kindler als „CDU 2.0“ bezeichnet, kommen bei ihm ohne bissige, aber zugleich humoristische Kritik nicht davon. Ebenso wie er für die vermeintlich linke Jugend, die dann aber doch Angst vor Staatsschulden hat und kein anderes System zu denken wagt, außer die kapitalistische Marktwirtschaft, noch die ein oder andere Pointe übrig.

Verwoben ist das Ganze dann mit alltagsbezogenen Geschehnissen und Problemen, sodass es den Zusehenden sehr leichtfällt, Kindlers zentrale Aussagen nachzuvollziehen. Seine Takes bieten eine Mischung aus kritischem Humor und moralischer Haltung und weisen im Vergleich zum Programm von Böh-

*Seine Takes bieten eine Mischung aus kritischem Humor und moralischer Haltung und weisen im Vergleich zum Programm von Böhmermann, Heute Show und Co. noch inhaltliche Tiefe und Klassenbewusstsein auf.*

mermann, Heute Show und Co. noch inhaltliche Tiefe und Klassenbewusstsein auf. Er verliert sich weder in linksliberalen noch identitätspolitischen Schwachsinnargumenten, sondern beschreibt die Verhältnisse so wie sie sind.

Kindlers Sicht auf die Dinge mag bisweilen unbequem sein, doch bietet sie vor allen Dingen eine universalistische Gegenposition in einer zunehmend von neoliberalen Paradigmen geprägten Welt, in der selbst diejenigen, die sich selbst als politisch links bezeichnen, nur noch um ihre eigenen Identitäten kreisen.

Diese Themen greift er auch in seinem neuen

Bühnenprogramm „Deutschland umtopfen“ auf und spricht unter anderem über Diversity, Privilegien und darüber, wie wichtig doch Achtsamkeitsübungen sind, um seine eigene Ausbeutung durch Arbeit ertragen zu können.

Kindlers Erfolg zeigt uns, wie wichtig systemische Kritik ist. Ganz, ohne nach unten zu treten und mit erhobenem Zeigefinger seine Mitmenschen seine eigene moralische Überlegenheit präsentieren zu wollen.

Von Christina Krause  
@chrisikrause

**ORIGINAL**

# Sternla

**Schmeckt!**

**NATURTRÜBES RADLER  
MIT ECHTEM ZITRONENSAFT**

**EXTRA  
MILDES BIER**

The advertisement features a vintage-style illustration of a woman in a white blouse and black skirt sitting on a large red star with a gold outline. She is holding a glass of beer. The background is a textured, light brown paper. The word 'Sternla' is written in a large, red, cursive font with a black outline. Below the star, there is a speech bubble containing the word 'Schmeckt!'. In the foreground, two beer bottles are shown: one labeled 'NATURTRÜBES RADLER MIT ECHTEM ZITRONENSAFT' and another labeled 'EXTRA MILDES BIER'. Both bottles are filled with beer and have a thick head of foam. The labels on the bottles also feature the Sternla logo and the woman on the star.

# SAVE THE DATE

## CAIRO

**Vegane VOKÜ**  
jeden zweiten Montag

**Zeichen-Werkstatt**  
immer mittwochs, 17 – 18.30 Uhr

**Schreibwerkstatt**  
immer mittwochs, 19 – 21 Uhr

## UNI WÜRZBURG

**Mensaparty**  
Donnerstag, 27. April 2023

**Female Science Slam „She Talks“**  
Mittwoch, 10. Mai 23  
(Vorverkauf 24. – 27. April am Students' House,  
Mensateria Campus Hubland Nord und der  
Mensa am Studententhaus)

## STANDARD

**Public Viewing – Tatort**  
immer sonntags, 20.15 Uhr

## NÄHCAFÉ EDELTRAUD

**Open Mic**  
jeden zweiten Mittwoch im Monat, 19 – 22 Uhr

## KAPITEL II

**Yoga im Kapitel**  
immer montags, 19.30 – 20.30 Uhr  
(mit Voranmeldung über Instagram  
@daskapitelzwei)

**Sounds of Sunset**  
jeden zweiten Samstag im Monat

## STUDIOBÜHNE

Für alle Stücke: Einlass 19.30 Uhr, Beginn 20 Uhr

**Krabat**  
01/02/04/05. Mai 2023

**Wir sind noch einmal davongekommen**  
15/16/18/19. Mai

**Glaube Liebe Hoffnung. Ein kleiner Totentanz**  
29/30. Mai und 01/02. Juni 2023

**Momo**  
05/06/08/09. Juni 2023

**There is no escape**  
19/20/22/23. Juni 2023

**Frühlings Erwachen**  
10/11/13/14. Juli 2023

## KULTURSPICHER

freier Eintritt am ersten Sonntag im Monat

## MAINFRANKENTHEATER

freier Eintritt mit dem Semesterticket in  
Schauspiel, Tanz, Konzerte und Opern

## CENTRAL IM BÜRGERBRÄU

ermäßigter Eintritt mit dem Semesterticket



Issa Dream – Artwork: Ellinor Brandenburg (@zartbitterminz)

# IMPRESSUM



Die Redaktion (Quelle: Jelena Ciric)

**Herausgeber:** Studierendenvertretung der Universität Würzburg

**Redaktionsleitung:** Francesca Valentin und Louisa Christa Patricia Volk

**Layout:** Ellinor Brandenburg | @zartbitterminz

**Koordination des Drucks:** Louisa Christa Patricia Volk

**Redaktion:** Anna-Lisa La Rocca, Christina Krause, Fabienne Busboom, Maren Hansemann, Mirjam Mähler, Pascal Jeck, Paulina Carl, Selin Erdogan, Sinah Breunig, Solveg Streicher

**Blog & Social Media:** Selin Erdogan, Milia Geisler, Anna-Lisa La Rocca

**Lektorat:** Francesca Valentin

**Cover:** Ellinor Brandenburg | @zartbitterminz

**Rückseite:** Kevin Herrmann | @k\_herrmann

**Schriften:** Aktiv Grotesk, Apoc Normal

**Auflage:** Die Ausgabe im Sommersemester 2023 erscheint sowohl digital als auch gedruckt. Die Exemplare liegen an verschiedenen universitären Standpunkten aus.

Für die Inhalte der jeweiligen Artikel in dieser Zeitung sind, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, die jeweils genannten Autor:innen selbst verantwortlich. Die Gesamtverantwortung für die Web-Inhalte liegt bei der Studierendenvertretung der Universität Würzburg.

V.i.S.d.P.: StuV WÜ; (siehe: Art. 5, Abs. 1 BayPrG)

## Deine Kunst im Sprachrohr

Für die nächste Ausgabe kannst du uns deine Kunst zusenden. Mit etwas Glück ziert dein Kunstwerk bereits das nächste Sprachrohr. Dies kann alles Mögliche sein: ein Foto, eine Illustration, eine Collage... Schick uns einfach eine E-Mail mit deinem Namen, deinem Beitrag und einer kurzen Beschreibung.

## Noch mehr Sprachrohr?

Abonniere unseren Wordpress-Blog! Unter [sprachrohrwuerzburg.wordpress.com](https://sprachrohrwuerzburg.wordpress.com) findest du alle Artikel zum Nachlesen und viele zusätzliche Beiträge unserer Autor:innen.

